Her
Slg. Her
348

348

Slg. Her
348

Slg. Her 348

348

Die Deutschen-Herren in Nürnberg.

Von dem

Freiherrn von Lichtenstein.

Berlin.
Im Verlage der L. W. Krause'schen Buchhandlung.

1834.

Die

Deutschen-Herren in Nürnberg.

Oper in drei Abtheilungen,

verfaßt und in Musik gesetzt

von dem

Freiherrn v. Lichtenstein.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Personen:

Gottfried von der Greifenburg, Komthur des Ordens der Deutschen-Herren in Mergentheim.
Ein unbekannter Ordensritter.
Meister Veit, Zimmermann im Dörfchen Hummelstein, dicht bei Nürnberg.
Else, | Renata, } seine Töchter.
Magister Hoselius, kaiserlicher Notar.
Der Vogt von Hohenwart.
Hugo, | Thurecht, } Zimmergesellen.
Hans von Staufenberg, | Bastian von Rotheck, | Wolf von Gleichen, | Melchior von Zobel, } Ritter des deutschen Ordens.
Mehrere Ordensritter.
Drei Zimmermeister.
Zimmergesellen.
Bürger und Handwerker aus Nürnberg.
Ihre Frauen und Töchter.
Marktleute aus der Umgegend von Nürnberg.
Musikanten, Aufwärter, Ordensdiener u. s. w.

Die erste und zweite Abtheilung handelt im Dörfchen Hummelstein; die dritte: auf der, vor dem Hallerpförtlein in Nürnberg gelegenen Hallerwiese.

Zeit: Letztes Jahrzehnt des 17ten Jahrhunderts.

Erste Abtheilung.

(Freie Gegend vor dem Dörfchen Hummelstein, bei Nürnberg, mit hohen Bäumen besetzt. Im Hintergrunde führt ein breiter, über eine Anhöhe gerichteter Weg nach dem bekannten Gasthause „zum Peter.“ Von der linken Seite ein so eben aufgerichtetes Haus, mit Erdgeschoß von Quadersteinen. Vor demselben und unter den Bäumen, liegt Bauholz umher, von dem noch einige Riegel und Schwellen zugerichtet werden. Ganz vorn, am ersten Flügel, rechts, ein Gebüsch, hinter welchem man sich verbergen kann.)

Erster Auftritt.

Hugo mit dem Chor der Zimmerleute, welcher, in mehreren Abtheilungen arbeitend, gruppirt ist. Gleich nachher Thurecht.

Einleitung.

Chor der Zimmerleute.

Arbeit würzt des Menschen Leben,
Giebt ihm Dauer, giebt ihm Werth;
Wenn sich uns're Arbeit mehrt,

Welch ein Treiben, welch ein Weben,
Welch Verdienst, welch froher Muth!
Leichter Sinn und frisches Blut
Sind dem Zimmermann gegeben.
Zimmert, zimmert, Streich auf Streich,
Arbeit macht uns froh und reich.

Hugo

(mißt die zugerichteten Stücke Bauholz nach).

Sechs und zwanzig. — Drei und dreißig. —
Richtig Alles, fahrt nur fort.

(Mißt auf einer andern Seite.)

Hier noch Sechszehn, — Zwölfe dort, —
Her die Säge! — fleißig, fleißig!

Chor.

Welch ein Treiben, welch ein Weben,
Welcher Fleiß, welch froher Muth!
Leichter Sinn und frisches Blut
Sind dem Zimmermann gegeben.
Zimmert, zimmert wohlgemuth,
Hieb auf Hieb, so geht es gut!

Thurecht

(tritt hinter dem Gebüsch, rechts, hervor, und winkt Hugo zu sich, doch so, daß er von den Zimmerleuten nicht gesehen wird).

Muß Euch Wichtiges vertrauen,
Habe wacker spionirt,

Nunmehr heißt es: retirirt!
Laßt hier And're für Euch bauen.

Hugo
(sich von Thurecht ab, wieder zu den Gesellen wendend).

Tragt die Riegel, sammt den Schwellen,
Jetzt hinauf und fugt sie ein,
Wird der Bau vollendet sein,
Giebt's ein Fest für uns, Gesellen!

Chor.

Lust zur Arbeit, Lust am Leben,
Volle Kraft, Gewandtheit, Muth,
Leichter Sinn und frisches Blut
Sind dem Zimmermann gegeben.
Flink hinan, ein End' gemacht
Und den Bau zu Stand' gebracht!

Hugo.

Nahe einem Götterleben
Gäb' ich meine Hoffnung auf? —
Nein, ich achte nicht darauf
Daß Gefahren mich umgeben;
Frohen Muthes, unverzagt,
Alles um die Lieb' gewagt!

Thurecht.

Unheil werdet Ihr erleben,
Gebt Ihr nicht das Mädchen auf;

(Zugleich.)

Rechnet immerhin darauf,
Kein Pardon wird Euch gegeben:
Viel zu viel habt Ihr gewagt,
Wie ich's Euch vorausgesagt.

(Die Zimmerleute verlassen, wenn sie ihre Arbeit beendet, nach und nach die Bühne.)

Zweiter Auftritt.

Hugo. Thurecht.

Hugo (zu Thurecht).

Nun, Unglücksvogel, krächze Dein Klagelied.

Thurecht (aus dem Gebüsche tretend).

Ein Hochzeitlied pfiff ich lieber, gestrenger Herr Reichsritter.

Hugo.

Still! wie oft soll ich Dir noch verbieten, mich so zu nennen?

Thurecht.

Vor den Leuten nenn' ich Euch ja Kamrad, unter uns will sich's aber nicht schicken.

Hugo.

Du kennst mein Versprechen. Dienst Du

mir ferner treu, bewahrst Du mein Geheimniß, so ist Dein Glück gemacht. Jetzt erzähle; was hast Du ausgekundschaftet?

Thurecht.

Nicht viel Gutes.

Hugo.

Wie so?

Thurecht.

Als ich verwichenen Montag mit dem Meister, seiner Tochter Else wegen, in Disput gerieth, er mir den Stuhl vor die Thüre setzte und ich, auf Euer Geheiß, nach Mergentheim wanderte, hörte ich dort sagen, man sei Euch auf der Spur.

Hugo (heftig).

Und mein Brief an den Komthur?

Thurecht

(zieht den Brief aus der Westentasche und giebt ihn Hugo zurück).

Blieb unbestellt, weil ich vernahm: Herr Gottfried von der Greifenburg sei, mit noch einigen Rittern, nach Eurer Stammburg Hohenwart gezogen, um Namens des Ordens so lange Beschlag auf Eure Einkünfte zu legen, bis Ihr Euch in Mergentheim stellen und Rechenschaft von Eurem Treiben geben werdet.

Hugo.

Dies also die Nachsicht, die ich vom Deutschmeister zu erwarten hatte?

Thurecht.

Euer Handel steht schlimm, denn er hat Euern Vogt, den Spürhund mit der Kupfernase, zu sich berufen und einstweilen einen seiner Schreiber nach Hohenwart gesetzt.

Hugo.

Wahrscheinlich um den Vogt zu gewinnen, der Vermuthungen über meinen Aufenthalt hegen könnte. (Nach kurzer Ueberlegung.) Wir müssen hin, Thurecht.

Thurecht.

Wir? — nach Hohenwart?

Hugo.

Morgen, mit Tagesanbruch.

Thurecht.

Mich laßt davon, gnäd'ger Herr; wenn man erfährt, daß ich Euch das Zimmerhandwerk lehrte, könnte mir die Kamradschaft verdammt schlecht bekommen.

Hugo.

Besorge nichts. Ich werde auf eig'nem Grund und Boden vor dem Komthur treten und

ihm erklären: daß, noch an keinen Eid gebunden, ich mich von aller Verbindung mit dem Orden lossage.

Thurecht.

Das hättet Ihr vor dem Antritt Eures Probejahrs thun und Eurer Frau Mutter letzten Willen nicht vergessen sollen.

Hugo.

Konnte ich voraussehen, was während dieses Probejahrs geschah? —

Recitativ.

Im Abenddunkel ritt allein
Ich sorglos hier vorüber;
Erblickt' bei mattem Lampenschein
Ein Engelbild. Zu mir herüber
Erklangen, hell und silberrein,
Die Worte:
„Und tief durchdringt des Ritters Herz,
Bei Meta's Anblick, Liebesschmerz;
Greift zu der Axt, wird Zimmermann,
Gehört alsbald der Jungfrau an
Als Zimmermann."

Thurecht.

Das Lieblingslied, was Alle singen.

Hugo.

Dahin war Frohsinn, Ruhe, Glück!
Die Jungfrau mußt' ich mir erringen;
Als Ritter konnt' mir's nicht gelingen,
Als Zimmermann kehrt' ich zurück.

Arie.

Konnt' nicht Ruh' noch Rast erlangen,
Sah nur Dich, mein Engelbild!
Muß als Gattin Dich umfangen,
Dann nur wird mein Schmerz gestillt.
Mich Dir zu entdecken wagen? —
Ach, umsonst, ich darf es nicht!
Meinem alten Recht entsagen,
Wäre gegen Ritterpflicht.
Mag nicht klagen,
Will ja tragen
Ungemach und Herzeleid
Um der Liebe Seligkeit!

(ab.)

Dritter Auftritt.

Thurecht, bald nachher Else.

Thurecht (sieht Hugo verwundert nach).

Da rennt der Ritter unter uns davon und der Kamrad läßt mich vor den Leuten sitzen.

Das macht sich schlecht. Die Geschichte mit der Jungfer Renata wird die ganze Reichsritterschaft in Konfusion bringen. — Närrisch genug ist sie. Eines Tages holt mich Junker Hugo von der Arbeit, ich muß mit ihm zu einem alten Waidmann in die Pfalz, und dort lernt er von mir, in kaum 10 Wochen, das Handwerk so weit, daß er sich als Gesell verdingen kann. — Kein Menschenkind weiß, was aus uns geworden; endlich wandern wir hierher, um Arbeit bei Meister Veit zu suchen. Wir finden sie, werden bald seine besten Gesellen; er trägt Herrn Hugo auf, ihm Riß und Anschlag zu einem Hause zu machen. Das konnte der Reichsritter nicht, also mußte ich aushelfen. Da steht das Haus; ich hab's gebaut, sein ist die Ehre, mein — das Nachsehen. — Glücklich will er mich zwar machen, aber ich soll schweigen und so ein verschwiegenes Glück ist so gut als Keines.

Else

(läuft, von Thurecht unbemerkt, über die Bühne, sieht ihn, bleibt stehen und schleicht dann zu ihm heran).

Thurecht.

Ja, der Mensch ist schwach; denn wäre der Mensch nicht schwach, so wäre der Mensch nich

verliebt und ich wäre der Narr nicht gewesen, an der Jungfer Else einen Narren zu fressen.

Else

(droht ihm rückwärts mit der Faust).

Thurecht.

Ihre Traurigkeit, als ich ging, war nicht weit her. — Hm! vielleicht auch eine dergleichen, wie es jetzt dergleichen Viele giebt.

Else

(schlägt ihm, im Vortreten, auf die Schulter).

Was? — dergleichen Gedanken hast Du mitgebracht?

Thurecht.

Gedanken sind zollfrei, Elschen, aber mein weitläuftiges Herz, mit sämmtlichen dergleichen, habe ich bei Dir zurück gelassen.

Else.

Da habe ich etwas Rechtes behalten! — Jetzt sage mir vor allen Dingen, wo Du gewesen?

Duett.

Thurecht

(über die Frage verlegen).

Ich?

Else.

Du.

Thurecht.

Gewesen?

Else.

Gewesen.

Thurecht.

Sprich.'

Else.

Ich?

Thurecht.

Du.

Else.

Antworte mir.

Thurecht.

Was?

Else.

Wie?

Thurecht.

Hast Du's nicht gelesen?

Else.

Wo?

Thurecht
(seufzt überlaut, indem er die Hände auf's Herz legt).

Ach!

Else.

Nun, deutlicher.

Thurecht
(zeigt auf Elsen's Herz).

Hier.

Else.

Du?

Thurecht.

Ich.

Else
(ihr Herz bezeichnend).

Hier?

Thurecht (bejahend).

Hier.

Else.

Wer hat es Dir vertraut?

Thurecht.

Hab' Dir in's Herz geschaut.

Else (für sich).

Er sucht mir auszuweichen,
Fürwahr, ein schlimmes Zeichen.
Dahinter steckt etwas,
Ja, ja, ich kenne das!

Thurecht (für sich).

Gefällig mich zu zeigen,
Sollt' ich ihr nichts verschweigen;
Und doch bekömmt der Spaß
Mir schlecht, sag' ich Etwas.

(Zugleich.)

Else
(wie vorher zu Thurecht).

Du —

Thurecht.

Ich —

Else.

Willst lieben —

Thurecht.

Will lieben —

Else.

Mich? —

Thurecht.

Dich.

Else.

Und —

Thurecht.

Und —

Zugleich.

Else.

Schweigest doch?

Thurecht.

Schweige doch.

Else.

Kannst —

Thurecht.

Kann —

Else.

Mich —

Thurecht.

Dich —

Zugleich.

Else.

So betrüben?

Thurecht.

Nicht betrüben.

Else.

Schwankest —

Thurecht.

Schwanke —

Else.

Zauderst —

Thurecht.

Zaud're —

Zugleich.

Else.

Immer noch?

Thurecht.

Immer noch.

Else.

Nun so erfahre: daß ich Dich verschmähe.
Reise wohin Du willst, komm' oder gehe,
Mag Dich nicht mehr zum Mann,
Geh'st mich nichts weiter an.
Will lieber gar nicht frei'n,
Als einst die Deine sein;
Neugierig bin ich nicht, mag auch nichts wissen,
Doch komme mir noch einmal, wolle mich küssen!

Zu

Thurecht.

(gleich.)

Sagte gern Alles Dir, doch ich gestehe:
Wie ich es wenden mag, wie ich es drehe,
Komm gar zu übel an,
Wenn ich nicht schweigen kann.
Darf Dich mein Tag' nicht frei'n,
Kannst nie die Meine sein;
Aber verlangst Du nicht Alles zu wissen,
Darfst Du mich vor wie nach, herzen und küssen.

Else.

Ich?

Thurecht.

Du.

Else.

Dich?

Thurecht.

Mich —

Else.

Herzen?

Thurecht.

Küssen.

Else.

Nimmer es Else thut.

Thurecht.

Nicht?

Else.

Nein.

Thurecht.

Dann —

Else.

Nun?

Thurecht.

Geh' ich.

Else.

Geh' nur!

Beide
(sich im nämlichen Augenblick den Rücken zudrehend).

Schon gut!

Vierter Auftritt.

Vorige. Renata, einen Korb auf dem Kopf tragend, kömmt auf Thurecht zu. — Später Hugo.

Renata
(bleibt verwundert stehen).

Sieh' da, Thurecht! wo hast Du Dich so lange herumgetrieben?

Thurecht.

Ei nun —

Else
(Thurecht unterbrechend).

Das braucht er Dir nicht zu sagen. (zieht Renata auf die Seite). Nichts Neues in der Stadt?

Renata.

Die Leute erzählen sich —

Hugo
(eilig auftretend, zu den beiden Mädchen).

Wißt Ihr schon, daß Euer Vater Meister und Gesellen auf dem Peter versammelt hat, und daß heute noch der Kranz auf das Haus kommen soll?

Else.

Heute? — wie kann er denn fertig werden?

Hugo.

Er hat ihn heimlich bestellt. (Nimmt den Korb auf Renata's Kopfe wahr.) Schleppt Euch doch nicht mit dem schweren Korbe, Jungfer. Ich will ihn nach Hause tragen. (Will ihr den Korb vom Kopfe nehmen.)

Renata.

Laß nur, Hugo, er ist so schwer nicht.

Hugo.

Nein, unmöglich!

(Er streckt die Arme nach dem Korb aus; Renata macht eine abwehrende Bewegung, wodurch derselbe das Gleichgewicht verliert und im Fallen von Hugo aufgefangen wird.

Renata
(verweisend zu Hugo).

Ungestüm!

Else.

Was ist denn dem Vater eingefallen?

Hugo.

Wenn die Meister den Bau für tüchtig finden, soll ich morgen selbst Meister werden.

Renata.

Mein Gott! so schnell?

Else (altklug.)

Patientia! sagt der Magister, da müssen wir einen Riegel vorschieben. (zu Renata.) Vor allen Dingen sprich: was erzählen sich die Nürnberger?

Renata.

Es werden viele Herren und Ordensritter aus Mergentheim in der Stadt erwartet.

Hugo (für sich).

Das fehlte noch.

Thurecht (für sich).

Gute Nacht, Meisterstück!

Renata.

Man spricht von Tanz, Gelag und Johannisfeuer, welches die Deutschen-Herren auf der Haller-Wiese veranstalten und wozu sie alle Gewerke einladen wollen.

Else.

Heisa, da sind wir auch dabei! Nun kann ohnehin nichts aus der Hausgeschichte werden. Erfahren muß ich aber doch, was der Vater im Schilde führt, denn umsonst thut er nicht so geheim. (Zu Renata und Hugo.) Jetzt gehe ich, damit — das damit läßt sich errathen.

Renata und Hugo
(schlagen schweigend die Augen nieder.)

Else
(greift nach dem Korb).

Den Korb will ich nur mitnehmen, (mit Bezug.) hier wird er doch nicht gebraucht. (Sie läßt sich auf ein Knie vor Renata nieder, die es nicht bemerkt.) Nun, soll ich noch lange knieen?

Renata
(erschrickt, faßt den Korb und setzt ihn Else auf den Kopf).

Else.

Sobald es Noth thut, bin ich wieder da. (heimlich zu Thurecht, im Vorübergehen.) Dir will ich vor der Hand verzeihen, weil's Noth thut, gieb mir aber Acht auf Die, (Renata und Hugo bezeichnend.) sonst nehme ich den Magister.

(hüpft ab.)

Fünfter Auftritt.

Renata. Hugo. Thurecht.

Thurecht (Elsen nachsehend).

Daraus wird nichts; eher muß er an seinen lateinischen Brocken ersticken. (zieht sich zurück.)

Hugo
(der bisher sinnend gestanden, wendet sich verlegen zu Renata).

Zürnst Du mir, Renata?

Renata.

Warum sollte ich? — doch Du scheinst so unruhig, so zerstreut.

Hugo.

Wenn nun Verhältnisse es erforderten, mich auf kurze Zeit von Dir zu trennen?

Terzett.

Renata.

Wie, trennen willst Du Dich von mir,
Jetzt, wo vielleicht sich Mittel finden
Dein Glück auf immer zu begründen?
Verscherz' es nicht, — o bleibe hier!

Zugleich.

Hugo (leise zu Thurecht).

Welch' unaussprechliches Entzücken!
Ich lese in Renata's Blicken
Der Gegenliebe sanfte Gluth.

Thurecht (eben so zu Hugo).

Gerath'ner wär's: bei solchen Blicken
Die eig'nen Augen zuzudrücken,
Sonst fehlt zur Trennung Euch der Muth.

Renata.

Mir droh't Gefahr, verläßt Du mich.

Hugo.

Sie droh't nur, wenn ich länger weile,
Ihr muthig nicht entgegen eile.

Renata.

Mir bangt, sie zeigt noch heute sich.

Thurecht (zu Renata).

Sie ist schon da, glaubt's sicherlich.

Zugleich.

Renata und Hugo.

An treuer Liebe nicht verzagen,
Um sie und { Tugend / Ehre } Alles wagen,
Heiß't G'nüge heil'ger Pflicht gethan.

Thurecht.

Verliebte müssen ohne Klagen
Ihr Bißchen Noth und Trübsal tragen,
Das geh't einmal nicht anders an.

Hugo (zu Renata).

Erscheint nicht morgen schon der Tag,
An dem, nach achtzehn langen Jahren,
Geheime Schrift soll offenbaren
Dem Vater was verborgen lag?

Renata.

Zugleich.

Mög' es Erfreuliches enthüllen,
Nicht erst das Herz mit Gram erfüllen,
Wenn frei es sich den Gatten wählt.

Thurecht (leise zu Hugo).

Ich bitte Euch um's Himmelswillen,
Faßt Euch ein Herz, zieh't ab im Stillen,
Bevor sie Euch noch mehr erzählt.

Hugo.

Wer mag dem Engel widersteh'n?

Renata.

Du wirst, Du darfst nicht von mir weichen,
Ich ford're es als Liebeszeichen.

Thurecht (für sich).

Jetzt gute Nacht, Nachhausegeh'n!

Renata und Hugo.

Zu-

An treuer Liebe nicht verzagen,
Um sie und { Tugend / Ehre } Alles wagen,
Heiß't G'nüge heil'ger Pflicht gethan.

Thurecht.

gleich.

Verliebte müssen ohne Klagen
Ihr Bißchen Noth und Trübsal tragen,
Das geh't einmal nicht anders an.

Sechster Auftritt.

Vorige. Else.

Else (eilig zurückkehrend).

Mit dem Vater ist nichts anzufangen, er hat sich den Magister geholt und wird gleich hier sein, um die Zimmerleute zu erwarten, die mit dem Kranze vom „Peter" herüber gezogen kommen.

Hugo.

Dann muß ich bleiben.

Thurecht.

Ich aber gehen. (will ab.)

Renata (hält ihn zurück).

Nein, nein; wir wollen versuchen, den Vater mit Dir zu versöhnen.

Else (tritt zwischen Beide).

Das ist meine Sache. (Zu Thurecht.) Verstecke Dich hinter dem Busch.

Thurecht.

Schon wieder?

Else.

Oportet! man muß! sagt der Magister. (Treibt ihn nach dem Busch hin.) Ohne Umstände.

Thurecht
(indem er sich hinter dem Gesträuch verbirgt).

Soll ich denn heute ein lebendiges Immergrün werden.

Hugo (leise zu Renata).

Der entscheidende Augenblick naht, Renata. — Wenn Du mich liebst, wenn Du —

(Das Ritornell des folgenden Duetts beginnt.)

Renata (ängstlich umherblickend).

Still! sie kommen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Meister Veit. Magister Hoselius.

Duett.

Veit.

Schon lange kehrt' ich heit'rer nicht zu meinem
Bau zurück,

Es fuhr mir Niemand durch den Sinn und das
bedeutet Glück.
So wollt' das Dach ich haben. —
Welch Meisterstück! —
(Wendet sich zu Hugo, ihm die Hand reichend.)
Magst heut', Gesell, Dich laben,
Hast viel Geschick;
Auch wartet Dein der schönste Lohn.
Der alte Veit hat Launen,
Mein Seel'! Du sollst erstaunen! —
Doch vor der Hand kein Wort davon.

Hoselius
(zugleich mit Veit, indem er sich zu Else wendet).
Servus, puella venusta!
Felix sum, Dich hier zu seh'n,
Fortuna si est justa,
Läßt heute Stupendes gescheh'n!
(Für sich, indem er schmunzelnd nach Renaten hinübersieht.)
Auch Jene wäre acceptabel,
Der **Terminus** höchst favorabel; —
O heus! man schmachtet lange schon! —
Hab' ein Geschäft **in petto,**
Rentirt zu Fünf sich **netto,**
Doch vor der Hand kein Wort davon.

Hugo (zu Veit).

Ich verstehe Euch nicht, Meister?

Veit.

Halte nur erst den Spruch, Gesell, dann will ich mich Dir schon verständlicher machen.

Hoselius.

Das heißt: indubiosissime, zu deutsch: auf das allerunzweifelhafteste; behufs dessen man mich, vel quasi brutaliter, hieher geschoben zu haben scheint.

Hugo.

Ich soll also wirklich —?

Veit.

Meister werden, wenn Dein Bau für meisterhaft erkannt wird. Das muß sich heute entscheiden, denn morgen wird das mütterliche Erbtheil meiner Töchter entsiegelt.

Hoselius.

Wobei ein casus reservatus vorfindlich, welcher die Hand einer, oder der andern dieser jungfräulichen Erbinnen, von genanntem morgenden Tage an, für disponibel erklärt.

Else.

Ich bin die Aelteste, also die Disponibelste.

Veit (zufrieden lächelnd).

Wäre möglich!

Hoselius (leise zu Else).

Plusquam perfectissima, zu deutsch: Aller-untadelhafteste, disponiret zu Gunsten eines Notariatseufzers.

Else

(steht nah an dem Gesträuch, aus welchem Thurecht den Kopf ein wenig hervorstreckt, hat die Hand auf dem Rücken gelegt, und deutet damit rückwärts auf Ersteren).

Ei was! wir Mädchen haben gewöhnlich uns're versteckten Absichten, und so ein verdrehter Rechtsseufzer klingt immer wie ein Exekutionstermin.

Thurecht

(küßt ihr, bei den letzten Worten, die hohle Hand, und erhält dafür einen Schlag auf den Mund).

Veit (der es gehört).

Oho! das lautet ja auch wie eine Exekution.

Hoselius.

Vestigia me terrent!

Veit (näher zu Else tretend).

Laß' doch sehen?

Else

(stellt sich breit vor das Gebüsch, um Veit zu verhindern, näher zu kommen).

Zu sehen ist da nichts, Vater; ich schlug

nach einem Johanniskäfer, der mir um die Hand summte.

Veit.

Wohl auch so ein Käfer, wie der, den ich am Montag davonfliegen ließ.

Else.

Ihr meint den Thurecht? Sagt mir nur in aller Welt, was Ihr gegen ihn einzuwenden habt?

Veit (verlegen zu antworten).

So viel als nichts, — aber —

Hugo.

Er ist ein so tüchtiger Gesell, mein liebster Kamrad —

Veit (unwillig).

Deinetwegen mußt' ich ihn ja aus dem Hause schaffen.

Hugo.

Meinetwegen?

Hoselius

(ist einstweilen an den Busch geschlichen und entdeckt Thurechts Fuß, welcher aus demselben hervorragt).

Ecce! der Käfer quaestionis, mit einem menschlichen Gebein!

(Auf den sichtbar gewordenen Fuß zeigend.)

Thurecht
(springt in demselben Augenblick hervor).

Nun, es ist doch wohl erlaubt, hier im Schatten auszuruhen?

Veit (im höchsten Zorn).

Auszuruhen? — alle Teufel!

Hoselius.

In flagranti crimine ertappt! —

Final.

Veit
(mit zunehmendem Zorn zu Thurecht).

Wie, Du kannst Dich unterfangen
Eine Nase mir zu dreh'n? —
Nie sollst Du dahin gelangen,
Dich mit ihr vereint zu seh'n.

Hoselius
(auf Thurecht zeigend).

Diesen jungen Vocativum
Bringt der Magistrat zur Haft.
Solchen Passum excessivum
Läßt man hier nicht ungestraft.

Renata und Hugo
(suchen Veit zu besänftigen).

Nicht so strenge,
Lieber { Vater, / Meister, } habt Geduld;

In's Gedränge!
Kam er eben, uns're Schuld
Ist es, daß er hier geblieben.

Veit (zu Thurecht).

Warte, Bursche, solch ein Spiel
Hast Du nicht umsonst getrieben,
Deinem Trug setz' ich ein Ziel,
Sollst nicht wieder Dich verlieben.

Zugleich.

Else und Thurecht.

Unser'm Flehen,
Lieber { Vater, / Meister, } könntet Ihr
Widerstehen?
Ach! bedenkt, da müßten wir
Ledig einst zu Grabe gehen.

Renata und Hugo.

Ihrem Flehen,
Lieber { Vater, / Meister, } könntet Ihr
Widerstehen? —
Sollten wohl die Armen wir
Trostlos Euch verlassen sehen?

Hoselius (dazwischen).

Stille! — ohne Leidenschaft! —
Strenges Recht tritt hier in Kraft.

Veit (zu Thurecht).
Aus den Augen
Mir, Verführer, sonst will ich
Mittel brauchen, —
Wirksam, aber wunderlich, —
(Mit der Pantomime des Schlagens.)
Wie sie für Verliebte taugen.
(Der folgende Marsch wird gehört, er sieht sich danach um.)
Meine Gäste, — ruhig jetzt!
(Wendet sich von Thurecht weg, und geht, mit Hoselius, den Kommenden entgegen.)

Thurecht.
Der hat ehrlich mich gehetzt!

Else.
Weßhalb quäl' und gräm' ich mich!
Nach und nach giebt Alles sich.

Renata und Hugo
(zu einander).
Bau' auf Gott und zähl' auf mich,
Nimmer, nimmer laß' ich Dich!
(Sie treten zu Else und Thurecht.)

Achter Auftritt.

Vorige. Zwei kleine Mädchen mit dem Kranz; ein Gesell, der den Krug, mit zinnernem Deckel, trägt, hinter ihm der Chor der Zimmerleute, paarweise. Dann Haus- und Kellerknechte aus dem Wirthshause. Drei Meister, zu denen sich Veit und Hoselius gesellen. Bald darauf Marktleute beiderlei Geschlechtes, von Nürnberg kommend.

Chor der Zimmerleute.

Wir bringen den Kranz sonder Schmuck und
Prunk,
Der Krug ist gefüllt zum Ehrentrunk.
Laßt, Meister, uns den Giebel zieren,
Damit wir keine Zeit verlieren.

Hoselius.

Das findet sich; — patientia!

Veit.

Geduld, Geduld, ich höre ja.

Einige Gesellen.

Was giebt es da?

Hoselius.

Quid, quae, quod, qua?

Erster Chor der Marktleute.

Weiber und Mädchen

(mit Körben auf den Köpfen, worin Gemüse, Blumen und Früchte befindlich. Andere, mit Milch und Butter 2c., kommen in einzelnen Gruppen vor dem Hause auf die Bühne).

Chor der Zimmerleute.

Die tragen noch gewaltig schwer
Und kommen doch von Nürnberg her!

Erster Chor der Marktleute.

Der Markt zu Nürnberg war heut' schlecht.

Chor der Zimmerleute.

Wie so?

Chor der Marktleute.

Es giebt kein Geld mehr unter'n Leuten.

Chor der Zimmerleute.

Oho! —

Erster Chor der Marktleute.

Hier wird gejubelt wird gezecht?

Hoselius.

In dulce jubilo!

Chor der Zimmerleute.

Weil heut' wir Alle froh!

Erster Chor der Marktleute.

Was hat das zu bedeuten?

Chor der Zimmerleute
(die Mädchen betrachtend und sich unter sie mischend).

Schaut, schaut! Ihr seid nach unser'm Schnitt,
Kommt, Mädel, macht ein Tänzchen mit!

Veit
(tritt zwischen sie).

Halt! keinen Schritt!

Zugleich.

Erster Chor der Marktleute.

Wir machten gern ein Tänzchen mit.

Chor der Zimmerleute.

Sie machten gern ein Tänzchen mit.

Veit.

Jetzt nicht; die Meister sollen prüfen
Ob meisterhaft der Bau wohl ist.

(Die drei Meister werden von Veit bis zum Eingange des Hauses begleitet und besteigen so dann den Bau. Zugleich kömmt, von der Rückseite des Hauses.)

Der zweite Chor der Marktleute
(Männer mit leeren Körben und Kübeln; Andere mit Schubkarren, auf denen ausgeleerte Getraidesäcke u. d. g. liegen, gleichfalls Gruppenweise hervor.)

Der Markt zu Nürnberg war heut' gut,
Das giebt dem Landmann neuen Muth!

Erster Chor der Marktleute.

Der Markt war schlecht!

Zweiter Chor der Marktleute.

Der Markt war gut!

Hoselius.

Was nennt Ihr gut, — was nennt Ihr
schlecht?

Veit (zu den Chören).

Zu streiten habt Ihr hier kein Recht.

Chor der Zimmerleute
(begütigend zu den beiden andern Chören).

Ihr hört: die Meister müssen prüfen
Ob meisterhaft die Arbeit ist.

Thurecht (zu Hogo).

Wenn sie mich nun zum Zeugen riefen?

Hugo.

So sprich, daß Du der Meister bist.

Thurecht.

Gestrenger Herr, das thu' ich nicht.

Hugo.

Dann hand'le ich nach Ehr' und Pflicht.

Renata.

Komm, laß uns jetzt nach Hause geh'n,
Es giebt doch weiter nichts zu seh'n.

Else.

Komm, laß uns jetzt nach Hause geh'n,
Ich mag nicht länger müßig steh'n.

Hugo (zu Thurecht).

Die Wahrheit sprich, Recht muß besteh'n.

gleich.

Thurecht.

Nein, Unheil würde d'raus entsteh'n.

Hoselius (für sich).

Soll länger hier ich müßig steh'n,
Will lieber ich zum Rathbrunn' geh'n.

Veit (zu den Umstehenden).

Ihr könnt ja nach Belieben geh'n.

Die drei Chöre.

Nun, Meister Veit, ein End' gemacht,
Es ist nicht weit mehr auf die Nacht.

Die drei Meister
(singen von oben herab).

Wir sprechen den Bau für meisterhaft an,
Zu Nürnberg wird Keiner was tadeln d'ran.

Veit (hinaufrufend).

So stimmt Ihr, Gevattern, mit mir überein?

Die drei Meister.

Werth ist der Geselle wohl, Meister zu sein.

(sie kommen unter dem folgenden Gesang wieder herab, und treten zu Veit.)

Der ganze Chor.

Geschicklichkeit gilt überall auf Erden,
Nenn' Dich Gesell, sollst Meister werden.

Veit.

Jetzt hör't mich an! — Wer vollführt den Bau,

Den Riß gemacht, das Meisterrecht erworben,
Erhält die Else dort zur Frau.

Der ganze Chor.

Die Else dort zur Frau?

Renata.

Wie — Dich?

Else.

Wie — mich?

Beide.

Zur Frau?

Thurecht (für sich).

Da hab' ich mir nun selbst den Kram verdorben.

Hoselius (für sich).

Nun gilt es klug zu sein.

Renata und Else (jede für sich).

So hätt' für { sie / mich } er so viel Ruhm erworben?

Veit.

Ja, keinen Andern soll sie frei'n,
Das sei vor Zeugen hier geschworen. —
Der Hugo ist's.

(Nimmt Else bei der Hand, die sich nicht von der Stelle bewegen will und schiebt sie Hugo zu).

Da, nimm sie.

Hugo
(kalt und entschlossen).

Nein.

Veit, Hoselius und Chor.

Nein, sagt er? — hat er den Verstand verloren?

Renata (für sich).

So hab ich dennoch ihn verloren?
O, namenlose Qual! —

Thurecht (zu Hugo).

Nun habt Ihr freie Wahl.

Hugo (zu Thurecht).

Es blieb mir keine Wahl.

Else (für sich).

Ach, eine schwere Wahl!

Hoselius (für sich).

Die Sache wird fatal!

(Zugleich.)

Hugo
(in die Mitte tretend).

Recitativ.

Nicht ich vermogte jenen Bau,
Nach Plan und Riß, zu Stand' zu bringen;
(Nimmt Thurecht bei der Hand und führt ihn zu Veit.)
Gebt Elsen diesem hier zur Frau,
Nur seinem Fleiß konnt' es gelingen.

Renata (für sich).

Die Freude, — das Erstaunen —
Noch scheint es mir ein Traum!

Else (karikirend).

O Schicksal! deine Launen
Erträgt ein Mädchen kaum!

Thurecht.

Die Ehre, — mein Erstaunen, —
Solch Glück, — ich faß' es kaum!

Hoselius.

Me Hercule! wir staunen,
Capiren dieses kaum?

Veit (verdrießlich).

Mein Seel! auf solche Launen
Verfällt man nicht im Traum.

Chor (unter sich).

Bescheiden zum Erstaunen, —
So was begreift sich kaum!

Zugleich.

(Während dieses Gesanges hat man den Vogt von Hohenwart auf der Anhöhe erblickt. Er hat sich vorsichtig umgesehen, ist unbemerkt herzu, und in's Haus geschlichen, und steigt mühsam bis zum Gebälk der Bodenthüre hinan.)

Recitativ.

Hugo.

Wohlan, ich will es frei bekennen,

Wonach in reiner Gluth ich stets gestrebt,
Renata ewig mein zu nennen,
Ist mein Begehr, der Wunsch der mich belebt.

Renata (für sich).
O Gott!

Alle Uebrigen.
Renata — ?!

Thurecht
(hastig zu Hugo tretend und leise zu ihm.)
Herr! was waget Ihr?

Hugo.
Gebt, trauter Meister, sie zum Weibe mir.

Neunter Auftritt.

Vorige. Der Vogt von Hohenwart.

Der Vogt
(ruft von Oben herab).
Geduld!
(Allgemeine Bewegung.)
Laßt, Meister Veit, Euch nicht bethören,
Ich bin pressirt, beliebt mich anzuhören.

Veit, mit dem Chor
(zum Vogt hinauf).

Zugleich.

Wer seid Ihr? he! — doch wohl kein Zimmermann?

Hoselius.

Was führt im Schilde der Kumpan?

Else, mit dem weiblichen Chor.

Was geh't Renata Euch und der Geselle an?

Veit.

Sagt, wer gestattet Euch dort Platz zu nehmen?

Der ganze Chor
(ruft hinauf).

Herab! herab!

(Nach einer kleinen Pause, in welcher der Vogt unbeweglich stehen bleibt.)

Nun, wollt Ihr Euch bequemen?

Thurecht
(leise zu Hugo).

Schaut doch einmal hinauf, der Vogt steh't unter'm Dach.

Hugo
(eben so zu Thurecht).

Ich breche ihm den Hals, verräth er mich.

Der männliche Chor
(ruft dem Vogt zu: „herab!“ und dringt auf das Haus ein, Gewalt zu brauchen).

Der Vogt
(ruft den Herandringenden entgegen).
Gemach! —
Es steh't vor Euch der Vogt von Hohenwart,
Bemüh't sich immer hoch zu stellen,
Man hört ein jedes Wort auf diese Art
Und ist geschützt in schlimmen Fällen. —
Ich bin pressirt, der deutsche Orden sendet
mich.

Der Chor.
Wie wunderlich!

Hugo (für sich).
Das zielt auf mich.

Der Vogt.
D'rum habt Respekt und schweigt fein säuberlich.

Ein Theil des Chors.
Respekt? — wie so?

Ein anderer Theil desselben.
Respekt? — oho!

Der ganze Chor.
Der Orden kann uns nichts befehlen.

Hoselius
(zu den Umstehenden).
Man moderire sich.

Renata, mit dem weiblichen Chor.

Zugleich.

Wie kann der Orden hier befehlen,
Und { mich / Dich } und { meinen / Deinen } Hugo quälen?

Else.

Wie kann der Orden hier befehlen
Und solchen Abgesandten wählen?

Der ganze Chor.

Herab, Herr Vogt, und pack' Er sich!

Der Vogt.

Die Ritter laden Euch zum Festgelag
Auf morgen Abend, vor Johannistag.

Der ganze Chor.

Zugleich.

Zum Festgelag? — das läßt sich hören; —
Bleib't nur, Herr Vogt, wir wollen Euch nicht stören.

Renata (zu Else).

Ganz recht, so hatt' ich sagen hören.

Thurecht (für sich).

O weh! die werden Alles stören.

Veit (für sich).

Das kann mir die Verlobung stören.

Hoselius.

Convivium? das läßt sich hören.

Der Vogt (spricht).

Allhier steh't geschrieben —

(Er hat einen Foliobogen aus der Tasche gezogen, den er auseinander schlägt, um zu lesen.)

Hoselius (gleichfalls sprechend).

Doch kein Mandatum sine clausula?

Der Vogt.

Nur so viel, als Euch zu wissen nöthig.

Der Chor (singend).

Ei, das versteh't sich.

Der Vogt
(räuspert sich und liest mit lauter Stimme).

„Wir, von Gottes Gnaden erwählter Hoch- und Deutschmeister —"

Der Chor (einfallend).

Keine Titel.

Hoselius.

Semper Mittel.

Der Vogt.

Nach Belieben. (liest.) „Dieweil wir in Erfahrung gebracht, daß sich unter den löblichen Zünften einer kaiserlichen freien Reichsstadt Nürnberg und deren Gebiet, die Tochter eines ehrsamen Meisters befindet, welche durch Erbschaft, oder durch sonstiges unbekanntes Ereigniß, zu dem Besitz der Hälfte eines güldenen Ringes

gelangte, dessen andere Hälfte wir bereits in Verwahrung genommen, so erachten wir für dienlich: gesammte Meister und Gesellen sothaner Zünfte, nebst der Ersteren Ehefrauen und Töchtern, morgen, am Abend vor Sanct Johannistage, auf die, vor den Ringmauern gedachter freien Reichsstadt belegenen Haller-Wiese, zu Tanz und Festgelag einzuladen. Fügen jedoch das ausdrückliche Begehren hinzu: es wolle keine der belobten Meistertöchter ermangeln zu erscheinen, sondern diejenige, welche im Besitz des halben Ringes ist, sich mit dem letzten Schlag des Garauses, bei der anwesenden Ordenskommission damit melden, maaßen Selbige großes Glück, Reichthum und Ehre zu gewärtigen hat. Gegeben, Mergentheim, den 22. Junius, im 1697ten Jahre nach Christi Geburt." (Schlägt den Bogen zusammen.) Abgebrochen!

Der ganze Chor.

Wie? Reichthum, Glück und Ehre — ?
Ein halber Ring? — Das wäre!

Die Zimmerleute.

Wir finden uns sicherlich ein.

Die Marktleute.

Da müssen wir Zuschauer sein.

Renata und Else (für sich).

Ach! wäre der Ring doch mein!

Hugo und Thurecht (eben so).

Es scheint mir ein Fallstrick zu sein.

Hoselius.

Res curiosissima! — vielleicht
Das **Fatum** sich günstig mir zeigt.

Der ganze Chor.

Jetzt lustig nach Hause, ein Ende gemacht,
Wir / Sie } müssen gar weit noch bis auf die Nacht.

Veit (zum Chor).

Erst geh't mit mir.

Der Vogt
(ist einstweilen herabgekommen, und zieht Veit mit sich auf die Seite).

Ihr werdet doch
Den Hugo nicht zum Eidam wählen?

Veit.

Was kümmert's Euch?

Der Vogt.

Verschiebt es noch.

Veit.

In meinem Haus kann ich befehlen.

Der Vogt.

Ich warne Euch.

Veit
(rückt den Hut und mißt den Vogt mit verächtlichem Blick).

Sehr obligirt!
(Wendet sich von ihm weg, zu den Uebrigen.)
Auf! laßt uns nach dem Peter steuern,
Wo heute Meister Veit traktirt,
Und morgen früh Verlobung feiern,
Wenn, was mein Weib verordnet hat,
Am Sterbetag —

Hoselius (einfallend).

Sapienti sat!

Der Vogt (überlaut).

Verordnet hin, verordnet her!
Die Heirath duld' ich nimmermehr!

Hugo
(zum Vogt, indem er ihm die Axt zeigt, die er eben einem der Zimmergesellen weggenommen).

Schweigt! oder wißt: — bei Rlinks Rittereh'r'!
Ihr seh't das Morgenroth nicht mehr.

Der Vogt (erschrocken für sich).

Er will wohl gar den Kopf mir spalten?
D'rum abgebrochen, retirirt!
(Geht mit großen Schritten auf Hoselius los.)
Wir müssen jetzt zusammenhalten,
Uns wohl versteh'n, ich bin pressirt!

Hoselius
(sieht ihn mit großen Augen an).

Welch Quid pro quo? — zusammenhalten? —
Zusammentrinken, — das wird geh'n.

(Der Vogt zieht ihn mit sich fort; ihre Schritte werden immer größer, zuletzt verdoppeln sie dieselben, und so rennen Beide über die Anhöhe ab.)

Zugleich.

Der Chor der Marktleute
(sieht ihnen, laut auflachend, nach).

Ha, ha, ha, ha! schaut nur, es rennt
Der Vogt, als ob der Kopf ihm brennt.

Veit, mit den Zimmerleuten
(eben so).

Ha, ha, ha, ha! schau' einer an,
Wie der Magister laufen kann!

Zugleich.

Renata (zu Hugo).

Wirst, Hugo, Du mich hintergeh'n,
So ist's um all' mein Glück gescheh'n!

Hugo (zu Renata).

O zage nicht, trau' meinem Schwur,
Ich lasse Dich im Grabe nur.

Else (zu Thurecht).

Erzähle mir, was hier gescheh'n,
Klar in die Sache muß ich seh'n.

Thurecht (zu Else).

O frage nicht, und denke nur,
Welch Glück mir plötzlich wiederfuhr.

Veit (zum Chor).

Wir wollen auf den Peter zieh'n,
Damit die bösen Grillen flieh'n;
Sankt Peter selbst trank gerne Wein
Und schenkte Andern fleißig ein.

Der ganze Chor.

Ja, auf den Peter laßt uns zieh'n,
Da läuft aus Nürnberg Jeder hin.

Die Männer.

Sankt Peter selbst trank gerne Wein
Und schenkte Andern fleißig ein.

Die Frauen und Mädchen (zu den Männern).

Wir merken schon: Euch wird der Wein
Viel lieber als das Tanzen sein.

Alle (Renata und Hugo ausgenommen).

Hopp, hopp! flugs über Stock und Stein!
Wer wird zuerst am Peter sein?

Zugleich.

(Die jungen Mädchen und Bursche stürmen ab, um den Weg nach dem Peter zu erreichen.)

Renata (wendet sich bittend zu Hugo).

Ach, Hugo! — Hugo, denke mein!

Hugo (entschlossen).

Renata! ewig bin ich Dein! (ab.)

Der zurückgebliebene Chor
(der einstweilen Körbe, Kübel, Säcke und Schubkarren zur Hand genommen, und einzelne Gruppen bildet).

Ei, ei! die holen wir nicht ein! —
Wir werden wohl die Letzten sein.

(Alle nehmen den Weg nach dem Peter, während der Vorhang fällt.)

Ende der ersten Abtheilung.

Zweite Abtheilung.

(Offenes Vorhaus in Meister Veit's Wohnung, mit der Aussicht auf den, durch eine Bretterwand geschlossenen Zimmerhof; hinter demselben ragen Bäume hervor, durch deren Lücken Nürnberg sichtbar ist. Rechts, zwischen dem zweiten und dritten Flügel, führt eine hölzerne Treppe, von drei bis vier Stufen, zu Meister Veit's, links, eine Thür zu ebner Erde, zu seiner Töchter Zimmer. Auf beiden Seiten stehen Bänke, Stühle und Tische; auf einem der letzteren Schreibgeräthe. Handwerkzeug hängt, nebst einem kleinen Spiegel, an den Wänden umher. — Es ist Morgen.

Erster Auftritt.

Meister Veit sitzt am Tische rechts, den Kopf auf die Hand gestützt, ein beschriebenes Blatt vor sich, dessen Inhalt er nicht enträthseln zu können scheint. Ganz vorne, auf der entgegengesetzten Seite, steht **Hugo**, mit in einander geschlagenen Armen, in tiefen Gedanken. **Thurecht** sitzt an einem andern Tische, damit beschäftigt, die gesprungenen Saiten einer Zither wieder aufzuziehen. **Else** steht in der Mitte, bald den Einen, bald den Andern, mit den Blicken, messend.

Melodram.

Else
(nach einer kleinen Pause).

Schöne Verlobungsgesichter! da kann man das Heirathen zeitlebens überdrüßig werden.

(Sie naht sich dem Tische, woran ihr Vater sitzt, um sich Letzterem bemerklich zu machen, dann stellt sie sich auf einen Stuhl, um über seine Schulter weg, in das Blatt zu sehen, welches vor ihm liegt.)

Meister Veit
(dies bemerkend, schlägt heftig mit der flachen Hand auf den Tisch, und fährt Else mit rauher Stimme an).

Herunter da, Wetter-Mädel! nicht geguckt!

Else
(springt erschrocken vom Stuhle).

Beißt mich nur nicht, Vater!

(Sie geht zu Thurecht, der am andern Tische sitzt).

Nun, ist die Saite aufgezogen?

Thurecht.

Ja, sie hat aber, wie jedes Ding in der Welt, ihren Knoten.

Else
(greift in die Saiten).

Verstimmt ist sie auch.

Thurecht.

Aller guten Dinge drei. Zwei Verstimmte waren schon hier.

Veit
(für sich, brummend).

Wenn mir nur Jemand sagen wollte —

Else
(hüpft eilig auf ihn zu).

Ich will's Euch sagen, Vater.

Veit (aufbrausend).

Schweig'!

Else
(kehrt verdrießlich an den andern Tisch zurück, bleibt einige Augenblicke sinnend stehen, und sagt dann leise zu Thurecht).

Halt! ich weiß ein Mittel, sie zur Besinnung zu bringen.

Thurecht.

Nur ein gelindes, wenn ich bitten darf.

Else.

Das Lied vom Zimmermann, und ich wette, beim zweiten Vers finden sie die Sprache wieder.
(Sie nimmt die Zither zur Hand).

Thurecht.

Heute schwerlich.

Else.

Probatum est! — sagt der Magister.

Quartett, zuletzt Quintett.

Romanze.

Else.

Der Ritter Curd bestieg sein Roß,
In's Schwabenland zu reiten,
Er sollt' aus Staufens Felsenschloß
Die Braut sich heimgeleiten.
Und als ihn Regen, Sturm und Nacht,
Vom rechten Wege abgebracht,
Begegnet ihm ein Zimmermann.
„Folgt mir getrost," — so sprach ihn an
Der Zimmermann.

Hugo

(erwacht, sobald er die ihm lieb gewordene Melodie hört, nach und nach aus seinen Träumereien, tritt näher herzu, und fällt mit Thurecht ein).

Begegnet ihm ein Zimmermann.
„Folgt mir getrost," — so sprach ihn an
Der Zimmermann.

Hugo

(singt statt Else weiter).

Führt ihn darauf mit in sein Haus,
Das fern im Thal gelegen.
„Heraus, mein Töchterlein, heraus!

„Bring' Labung uns entgegen." —
Da dringt tief in des Ritters Herz,
Bei Meta's Anblick, Liebesschmerz.
Er greift zur Axt, wird Zimmermann,
Gehört alsbald der Jungfrau an
Als Zimmermann.

(Veit ist aufgestanden und vorgetreten.)

Else, Thurecht und Veit
(wiederholen).

Er greift zur Axt, wird Zimmermann,
Gehört alsbald der Jungfrau an
Als Zimmermann.

Thurecht.

Da Staufen hoch erzürnt vernahm,
Wie Curd sein Haus entehret,
Er stark bemannt gezogen kam,
Und ihm die Burg verheeret.
Doch höher noch, als Gut und Geld,
Der Ritter seine Meta hält,
Entsagt der Burg, bleibt Zimmermann,
Und baut ein Haus nach seinem Plan
Als Zimmermann!

Zweiter Auftritt.

Vorige. Renata.

(Renata ist während dieser Strophe eingetreten, hat ihre rege Theilnahme an dem Liede zu erkennen gegeben, und singt mit:)

Else, Thurecht und Veit.

Gott seg'ne ihn, den braven Mann!
Kein Ritter hat es nachgethan
Dem Zimmermann.

Veit.

Ja, ja! heut' zu Tage lassen die Ritter dergleichen bleiben, und dennoch meine ich, so oft ich das Lied höre, es müsse etwas Wahres daran sein.

Renata.

Mir wird immer so wehmüthig dabei um's Herz.

Hugo (leise aufseufzend).

Ach, wenn sie wüßte —!

Else.

Zimmermann und kein Ende! (zu Veit.) Sagt einmal, Vater, — treibt aber keine Kurzweil, — welche von uns Beiden soll den Hugo heirathen?

Thurecht
(schnell zu Else tretend).

Du willst doch nicht —?

Else (einfallend).

Still! Dich hab' ich nicht gefragt.

Veit.

Weiß ich es selbst? (Nimmt das Blatt hastig vom Tisch.) Mit dem Schreiben, das mir der Magister zugeschickt, hat der Teufel ein Ei in meinen Haushalt gelegt. — Hört nur. — Donner und Wetter! ich darf nicht daran denken!

Else.

Denkt nicht, Vater, aber sprecht.

Renata, Hugo und Thurecht.

Was ist gescheh'n?

Veit
(tritt vor Else hin und mißt sie mit den Blicken).

Du, der Mutter Augen? (eben so zu Renata.) Du, ihr Gemüth? (aufbrausend.) Wer kann's errathen?

Else.

Was macht Ihr denn, Vater? es wird ja Niemand klug aus Euch.

Veit.

Besser, wir wären Alle dumm geblieben. (zu Thurecht.) Laufe in die Stadt, Gesell, schaffe

mir den Magister; er soll den versiegelten Schlüssel und die bewußten Papiere mitbringen. Auf dem Rückwege treibe mir die Nachbarn und guten Freunde zusammen; ich brauche Zeugen, viele Zeugen. Die Sache muß klar werden.

Hugo.

Gestern Abend verspracht Ihr mir Renata's Hand, Meister, heute scheint Ihr unschlüssig. Was stellt sich meinem Glück entgegen? — Ich muß Gewißheit haben.

Veit.

Gewißheit? (Nimmt Renata bei der einen, Else bei der andern Hand, und stellt sie Beide vor Hugo hin.) Erst sage mir, welche von Beiden meine Tochter ist? Denn Eine ist es nicht. (Alle weichen erstaunt zurück.) Hört Ihr? Eine ist es nicht, und nun hole Euch Alle der Teufel!

(Stürmt durch die Mitte ab.)

Else

(kömmt zuerst von ihrem Erstaunen zurück).

Element! wer wäre ich denn? (Läuft Veit nach und ruft:) Vater! Vater! rennt nicht so! ich muß wissen, wer ich bin. (ab.)

Thurecht (leise zu Hugo).

Macht Euch aus dem Staube, eh' ich den

Magister und die Zeugen bringe. Die Komödie hat ein Ende. (ab.)

Dritter Auftritt.

Renata. Hugo.

Renata
(nach einer kleinen Pause, in der sie traurig auf Hugo hingeblickt hat).

Wird man uns trennen?

Hugo.

Fürchte es nicht Renata. Wer Du auch seyst, mein wirst und mußt Du bleiben.

Renata.

Ich vertraue Dir so gerne und dennoch hast Du Geheimnisse vor mir.

Hugo.

Muß ich deren bewahren, so wird mich der morgende Tag deshalb in Deinen Augen völlig rechtfertigen.

Renata.

Und warum verschweigst Du mir Deine Herkunft?

Hugo (verlegen).

Glaube, daß nur drückende Verhältnisse —

Renata.

Werden sie mich minder an Dich fesseln? (mit inniger Herzlichkeit). Hugo! Dein Mißtraun kränkt mich tief.

Hugo.

Dich kränken? wie vermögt' ich es? (für sich.) Pflicht und Liebe gebieten sie zu täuschen. (laut.) Du willst es, Geliebte? wohlan! so höre:

Recitativ.

In einer Stadt, am Rhein, geboren,
Lebt' ich, dem Mangel bloß gestellt.
Die Mutter hatt' ich früh verloren
Und mit ihr Alles auf der Welt.
Nie hört' ich eines Vaters Namen nennen,
Der weder Sohn, noch Gattin wollt' erkennen.

Renata.

Dann bin gleich Dir, nunmehr ich zu bedauern,
Mich trifft vielleicht das nämliche Geschick.

Hugo.

Und muß ich nicht mein Loos noch mehr betrauern?
Zertrümmern kann Entdeckung unser Glück.

Renata.

Auch uns're Liebe?

Hugo.

Wirst Du nicht trachten
Mich zu vergessen? — mich verachten?

Duett.

Verachten sollt' ich Dich,
Weil Dir ein Name fehlet? —
Dies Herz hat Dich erwählet,
Liebt unveränderlich.
Geburt und Reichthum trügen,
Beglücken kann kein Wahn.

Hugo.

So edel, sanft und gut,
Bist Du allein, Geliebte!
Was mich bisher betrübte,
Giebt jetzt mir neuen Muth.
Aus Deinen holden Zügen
Lacht mich der Himmel an.

Renata.

Zugleich.

Ich will durch Zärtlichkeit
Dir die Entbehrung lohnen.

Hugo

Du wirst durch Zärtlichkeit
Mir die Entbehrung lohnen.

Beide.
Wo Lieb' und Eintracht wohnen
Herrscht auch Zufriedenheit.

Renata.
Will Bosheit uns verderben? —

Hugo.
Weiß ich für Dich zu sterben.

Beide.
Sie reichet nur an's Grab.
Wer darf den Frevel denken
Ein heilig Recht zu kränken,
Das uns die Liebe gab!
Aus lichten Himmels-Sphären
Sinkt, kurzem Leid zu wehren,
Ihr Segen mild herab!

(Renata in ihr Zimmer ab.)

Vierter Auftritt.

Hugo. Hoselius.

Hoselius
(tritt mit Papieren unter dem Arm eben aus dem Zimmerhofe, als Hugo dahin abgehen will).

Ecce! ecce! — unser Pseudo-Zimmermann! —

Hugo
(bleibt überrascht stehen).

Was will der Herr damit sagen?

Hoselius.

Sagen? — nihil. — Denken? — multum. (für sich.) Vorsichtig!

Hugo (hastig).

Gewiß hat der Vogt —

Hoselius (einfallend).

Mich gewarnt, einen bereits koncipirten Ehekontrakt vollziehen zu lassen, woraus ich argumentire, daß man ein Pseudo=, zu deutsch: zweifelhafter Zimmermann ist.

Hugo
(sehr beunruhigt, zieht den Magister, mit großen Schritten, ganz vor auf die Bühne).

Aufrichtig, Herr Magister: der Vogt hat Ihm noch mehr vertraut.

Hoselius (für sich).

Periculum in mora. (laut.) Vertraut? — nihil; aber mir an's Herz gelegt: dem Meister Veit celeriter, und zwar schriftlich, zu eröffnen, daß eine seiner Töchter, seine Tochter nicht ist.

Hugo
(mit steigender Unruhe).

Und welche ist es nicht?

Hoselius.

Hic haeret aqua! Paulus schreibt nichts davon an die Corinther.

Hugo.

Unzeitigen Scherz verbitte ich mir.

Hoselius.

So vernehme man denn alles Ernstes: daß ein versiegelter Schlüssel, mittelst welchem die Hinterlassenschaft der verewigten Veitischen Ehefrau zu eröffnen ist, das Mysterium enthüllen wird. Dixi!

Hugo

(auf die Papiere zeigend, die der Magister unter dem Arm hat).

Und diese Papiere?

Hoselius.

Enthalten eine Schenkung sonderbaren Inhalts, welche inzwischen, samt dem Ehekontrakt, mirabile dictu, unter gegenwärtigen Umständen leicht zu Wasser werden könnte.

Hugo.

Was sind das für Umstände?

Hoselius (verlegen).

Historia nova; eine Nürnberger Geschichte.

Hugo.

Deutlicher.

Hoselius (für sich).

Ich muß durch die Blume zu ihm reden.

Hugo (ungeduldig).

Nun?! —

Hoselius.

Man trägt sich mit dem Gerüchte, es habe ein, an sich hochverehrlicher Canditus des deutschen Ordens, ex tumultarischen Liebesdranges, sich herabgelassen, eine Profession zu erlernen. —

Hugo
(von Zorn überwältigt).

Donner und Wetter! der Vogt hat also doch geplaudert? (faßt den Magister unsanft bei der Brust.) Herr! Ihm soll der Teufel in die große lateinische Perrücke fahren, wenn Er sich untersteht —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Else.

Else
(ist unter den letzten Worten herbeigeeilt und tritt, abwehrend, zwischen Beide).

Sachte nur! — was fällt Dir ein Gesell?

Hugo (sich besinnend).

Die Hitze übermannte mich.

Hoselius.

Petrificatus sum! — Ein dergleichen Atentat auf mich, eine heilige römische Reichspertinenz!

Else

(zu Hugo, auf den Magister zeigend).

Hat der den Streit veranlaßt?

Hugo.

Davon ein Andermal. Renata muß in dieser Stunde noch die Meine werden; ich setze Leib und Leben daran.

Else.

Gut! nun weiß ich doch, daß Du mich nicht heirathest.

Hugo

(zum Magister, der näher getreten).

Keinen Groll, Herr Magister, die Galle läuft mir zuweilen über. (Leise, aber in einem drohenden Tone zu ihm.) Verräth Er mich nur mit einer Sylbe, oder macht Er mir Flausen beim Ehekontrakt, so breche ich Ihm den Hals. (laut.) Grüß' Ihn Gott! — (schnell ab.)

Hoselius

(steht regungslos und ruft ihm nach).

Vice versa!

Sechster Auftritt.

Else. Hoselius.

Hoselius.

Ich tremulire noch an sämmtlichen Gliedmaßen, so hat dieser Furiosus mich alterirt.

Else.

Laß' Er sich das nicht anfechten.

Hoselius.

Wenn nun aber Perruca mea latina von diesem deutschen Haudegen angefochten werden, und mein leiblicher Hals in die Brüche gerathen sollte?

Else.

So nehme ich diesen unvergleichlichen Hals in Schutz.

Hoselius.

Inclusive des ganzen Notariatherzens?

Else.

Bewahre, an die heilige römische Reichsimpertinenz wag' ich mich nicht.

Hoselius

(mit zärtlichem Pathos).

Schalkhafteste! man könnte Personam fortunatissimam aus mir machen.

Else.

Nicht möglich!

Hoselius.

Man reiche mir die kleine Hand und spreche: „Notarius publicus, ich will die Deine sein."

Else
(ihn parodirend).

Man zieht die kleine Hand zurück und spricht: Notarius publicus, nein!

Hoselius (verblüfft).

Non? — semper non?

Else.

Semper non!

Hoselius
(sehr aufgebracht, geht mit großen Schritten umher).

Das dürfte die Jungfer bereuen!

Else.

Schwerlich.

Hoselius.

Es giebt Mittel, derselben einen bösen Streich zu spielen.

Else.

Immerhin.

Hoselius.

Und welches Desiderium findet die Jungfer an mir?

Else.

Will Er's wissen?

Hoselius.

Stante pede; stehenden Fußes.

Else.

Nach Belieben.

Ariette.

Bekannt ist in der ganzen Welt,
Daß gleich und gleich sich gern gesellt,
Auch laß' ich mir nicht wehren
Den alten Spruch zu ehren.
Will Er im Spiegel sich beseh'n,
So wird Er, hoffentlich, gesteh'n,
Daß Jugend, zu des Alters Last,
Sich wie die Faust auf's Auge paßt;
D'rum, Herr Magister, vale!
Im Alter frei'n — est male.

Hoselius
(während des Ritornells).

Bene est! sage ich. Aber man ist ein Weltkind und klebt an dem äußern Menschen.

Siebenter Auftritt.

Vorige. Thurecht.

Thurecht

(tritt schnell ein, wird von Else bemerkt und erhält ein Zeichen von ihr, zurück zu bleiben. Sein Mienenspiel giebt zu erkennen, daß er ungern Folge leistet).

Else

(wendet sich wieder zum Magister und fährt in ihrem Gesang fort).

Der Grund, warum ich Ihn nicht mag?
Liegt augenscheinlich an dem Tag.

(sie führt ihn vor den, an der Wand hängenden Spiegel und winkt zugleich Thurecht vorzutreten.)

Beseh' Er sich. —

(dreht ihn herum und stellt ihn dicht vor Thurecht.)

Jetzt diesen.

Hoselius

(sieht Thurecht zuerst mit großen Augen an, kehrt ihm dann zornig den Rücken und ruft aus).

O summum malum! — stultitia crassa!

Thurecht

(unterbricht Elsens Gesang einige Male durch nachstehende kurze Reden).

Sie kommen, — ich habe die ganze Nachbarschaft aufgetrieben, — aber, gieb Acht, — es setzt ein Malheur!

Else (singt).

Das Factum ist erwiesen:
Uns Mädchen, auf der weiten Welt,
Ein junger Mann allein gefällt.
D'rum, Herr Magister, vale!
Im Alter frei'n — est male.

(Sie macht dem Magister einen tiefen Knix, hängt sich in Thurechts Arm und läuft mit ihm den kommenden Gästen entgegen.)

Achter Auftritt.

Hoselius (allein).

(Indem er, den Stock in die Seite gestützt, den Abeilenden nach sieht.)

Zimmermanniana! — stockgemeine Redensarten!

(Geht zum Tisch, bemerkt den darauf liegenden Spiegel, nimmt ihn und besieht sich mit Wohlgefallen darin.)

Mulier taceat in ecclesia. — Sollte heißen: — (Auf seine Person deutend.) Das Weib schweige in Sachen des Corpus juris. (Hängt den Spiegel umgekehrt an die vorige Stelle.) Hiemit sei der boshafte Calumniant ad absurdum verwiesen. (Geht auf und ab.) Dem verliebten Komplott werde ich

auf der Stelle ein Ende machen; denn das, von der Mutter hinterlassene Kapital, ist in meinen Händen und soll, Deo favente, unzertrennt in Saccum meum fallen. — Nachdem ich mich wohlweislich des, dem Testamente beigefügten Codicills bemächtigte, so ist es mir ein Leichtes, die 6000 Gulden, nebst admassirten Zinsen, derjenigen in die Hände zu spielen, die mir das Jawort giebt. — Tritt Else ihr Glück mit Füßen, so wende ich mich, sie zu züchtigen, ad Renatam, die, eo ipso, auf den Exzimmermann verzichten muß. — Bis hieher, optime! — (Nachdenkend.) Nur der hochfreiherrliche Halsbrecher könnte mir einen Circumflexum aplíziren, und dem muß ich, durch scheinbare Folgeleistung, auspariren. (Man hört Stimmen von Außen.) Sieh' da! der Plebs tritt auf. Ad Scamnum, Magister.

(Er legt Hut, Stock und Papiere auf den Tisch und setzt sich, Alles zum Schreiben vorbereitend, auf die dahinter stehende Bank.)

Neunter Auftritt.

Hoselius. Else. Thurecht. Chor der Nachbarn, aus Mädchen, Frauen und Männern bestehend, von der Linken. Gleich darauf **Veit, Hugo** und die **Zimmerleute**, von der Rechten. Etwas später **Renata** aus ihrem Zimmer.

Else
(hüpft voran).

Nur herein und Platz genommen! (Auf den Zimmerhof zeigend.) Da kömmt der Vater, oder Richtvater schon.

(Der Chor ist einstweilen in's Vorhaus getreten, und stellt sich in einzelnen Gruppen auf.)

Veit
(grüßt im Eintreten die Nachbarn).

Willkommen, Nachbarn!

Der Chor.

Schönen Dank, Meister!

Thurecht
(ist gleich auf Hugo zugegangen, und tritt mit ihm vor.)

Ihr seid keinen Augenblick sicher hier, gestrenger Herr, es reiten Ordensritter um's Dorf herum.

Hugo.

Laß sie reiten, im Nürnberger Gebiet können sie mir nichts anhaben.

Veit.

Alles in Ordnung, Herr Magister?

Hoselius.

Semper paratus sum.

Veit
(sich umsehend).

Renata!

Else.

Ich will sie rufen.
(In Renata's Zimmer ab.)

Veit.

Setzt Euch, Nachbarn und hört mir zu.

Der Chor.

Nun, erzählt!

Veit.

Ich hatte eine kreuzbrave Frau, Gott hab' sie selig! und doch betrog sie mich.

Der Chor.

Ei, ei! das wäre?

(Während Veit's letzter Rede sind Renata und Else aus dem Seitenzimmer gekommen, und treten jetzt rasch vor.)

Septett mit Chor.

Renata und Else.

Welch' hartes Wort! Die Mutter Euch betrogen?

Chor.

Wer hätte das geglaubt?

Veit.

Hör't weiter erst. — Ich war davon gezogen,
Und der Betrug erlaubt.

Chor.

Das klingt kurios!

Veit.

Zu einem Bau verschrieben,
Ließ ich mein Weib allein,
Und als die Sorg' mich wieder heim getrieben,
Fand ich zwei Töchterlein.

Chor.

Solch Angebinde
Erfreut das Vaterherz.

Zu= Renata.

Wie tief empfinde
Ich schon der Täuschung Schmerz!

gleich.

Hugo (für sich).
Ha! überwinde
Nur diese Qual, mein Herz!

Veit.
Von Zwillingsschwestern, hieß es, sei genesen
Die junge Frau. Dabei
Blieb es bisher; doch heute mußt' ich lesen,
Daß es erlogen sei.

Chor (verwundert).
Wie so?

Hoselius.
Ein Findelkind ward eingeschoben.

Veit.
Und eine Tochter nur
Vom Himmel mir geschenkt.

Hoselius.
Doch ist zu loben
Der Mutter Procedur.

Hugo, Thurecht und Chor
(zu Hoselius).
Stör' Er den Meister nicht.

Hoselius.
Das Jus kann schweigen.

Veit.
Hör't nur! Um Mitternacht

Thät sich an's Krankenbett ein Fremder schleichen.
Die Wöchnerin erwacht, —
Sie sieht ein neugebornes Kind enthüllen,
Zur Seite ruht es ihr;
Der Fremdling ist entfloh'n und seinen Willen —

Hoselius
(zeigt ein Blatt, welches er unterdessen aus seinen Papieren hervorgesucht).

Erklärt dies Blatt Papier.

Chor.

So, so! dadurch entstand der Zweifelsknoten?

Veit.

Den ich jetzt lösen will.
Bis heute hat's die sel'ge Frau verboten.

Hoselius
(zieht den versiegelten Schlüssel aus der Tasche und hebt ihn empor).

Pro tempore! gleichviel.
Dies Instrument wird das Problem erschließen.

Chor (neugierig).

Seh't! was bedeutet das?

Veit.

Wohl werd' ich nun das Kästchen holen müssen;
Geduldet Euch etwas.

(Zum Magister.)

Les' Er einstweilen pünktlich, Herr Magister,
Die Schenkungsakte vor.

(Rasch die Treppe hinauf, in sein Zimmer ab.)

Hoselius (für sich).

Festina lente! (laut.) Uns, dem Themispriester,
Leih't jetzt ein scharfes Ohr.

Zugleich.

Chor.

Da wird zu hören
Viel Neues wohl nicht sein.

Hugo. Thurecht (zu einander).

Ich möchte schwören,
Hier mischt Betrug sich ein.

Renata und Else.

Was wir jetzt hören,
Mehrt der Erwartung Pein.

Hoselius.

Veit hat sein Haus, nebst Holz und Ländereien,
Dem Zimmermann verehrt,
Der seiner Töchter Aelteste wird freien;
Doch sind wir nun belehrt,

Daß große Zweifel ob der Töchter walten.
Null ist daher die Schrift.

Hugo.

Das Haus, nebst Zubehör, mag Veit behalten,
Doch was sein Kind betrifft —

Hoselius.

Die Filia propria —

Hugo.

Laß' Er mich reden! —
Sollt' es Renata sein,
So nehm' ich sie in Anspruch gegen Jeden;
Mein ist das Mädchen, mein!

Chor (zu einander).

Zugleich.

Wie brav und ehrlich
Der Hugo es doch meint!

Renata und Else (zu einander).

Wie treu und ehrlich
Es Hugo mit { mir / Dir } meint.

Hoselius und Thurecht (für sich).

Das macht sich schwerlich
So leicht als es ihm scheint.

Hoselius
(hat ein anderes Aktenstück vor sich hingelegt. Zu Hugo).
Pro primo ist der Name zu supliren
In diesem Eh'kontrakt.

Hugo (verlegen).
Der Name —?

Chor (zu Hugo).
Nun? — Du wirst doch einen führen?

Hoselius (für sich).
Jetzt hab' ich ihn gepackt.

Hugo.
Schreib't Hugo hin.

Hoselius.
Schlechtweg?

Hugo.
Ja, meinetwegen.

Hoselius.
Hugonus simplex dann?

Chor.
Ei, ei!

Renata.
Was ist am Namen mir gelegen?
Ich nehm' ihn doch zum Mann.

Veit
(kömmt mit einem verschlossenen Kästchen, mittlerer Größe, unter dem Arm, aus seinem Zimmer zurück).

Hier ist das Kästchen, wie vor Achtzehn Jahren
Es mir vertraut als Heiligthum.
Nach Vorschrift bin ich ganz genau verfahren,
Nun öffn' ich es; die Zeit ist um.

Hugo.

Zuvor schwör' ich: Renata nicht zu lassen,
Es komme, was da will!

Hoselius
(leise zu Veit).

Für den Anonymum dürft' es nicht passen,
Wenn er als Meister —

Veit.

Still!
Den Schlüssel her, und eh'r kein Wort gesprochen,
Bis ich im Klaren bin.

(Er entsiegelt den Schlüssel, öffnet damit das Kästchen, und nimmt heraus, was die Worte bezeichnen.)

Ein goldnes Kreuz, — ein Brieflein, unerbrochen —

Chor.

(Zugleich.) So lest!

Renata, Else und Thurecht.

An Euch? — was steh't wohl d'rin?

(Alle sind nach und nach aufgestanden, bilden einzelne Gruppen untereinander, und flüstern sich leise zu:)

Chor.

Fein leise nur, wir wollen ihn nicht stören,
Zum Schweigen Euch bequemt.
Wer liest, mag And're ungern plaudern hören,
Und wundern soll —

Veit
(freudig ausrufend).

Vernehmt: —
Renata ist mein Kind! Die Mutter hat's
geschrieben.

Renata.

(Zugleich.) O Himmel!

Die Uebrigen, außer Veit.

Renata—?!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Gottfried von der Greifenburg, Hans von Staufenberg, Bastian v. Rotheck, Melchior v. Zobel

und Wolf v. Gleichen sind, bei den letzten Worten, eingetreten, ohne sogleich von den Anwesenden bemerkt zu werden. Sechs Ordensdiener, die im Zimmerhof zurück bleiben, haben sie begleitet.

Der Komthur v. Greifenburg
(vortretend).

Guten Tag!

Hugo und Thurecht
(für sich).

Ha, der Komthur!

Veit
(packt Kreuz und Brief eilig wieder in's Kästchen und schlägt es zu).

Was thut Euch, Herr'n, belieben?

Chor.

Hat's Zeit nicht bis hernach?

Der Komthur (zu Veit).

Ihr nennt, mein Freund, Euch Meister Veit?

Veit.

Errathen.

Der Komthur.

Dann hab' ich es mit Euch zu thun.

Chor (unter sich).

Zum Festmahl wird er wohl den Meister
laden.

Zugleich.

Hugo (für sich).

Entdeckt, verrathen bin ich nun.

Thurecht (eben so).

Zu Wasser wird die Brautfahrt nun.

Der Komthur.

Es halten sich bei Euch, wie ich vernommen,
Zwei Zimmerleute auf,
Um derentwillen wir hieher gekommen.

Veit.

So wette ich darauf
Sie müssen Hugo sich und Thurecht nennen.

Der Komthur, mit den vier andern Rittern.

Ganz recht, so heißen sie.

Hugo und Thurecht (wie vorher).

Geflissentlich will er uns nicht erkennen.

Zugleich.

Renata.

Mein Kummer endet nie!

Else.

Wo endet das und wie?

Der Komthur (zu Veit).

Seid doch so gut und laßt allein mit ihnen
Mich hier auf kurze Zeit.

Veit (zögernd).

Wir gehen, — kann ich sonst mit Etwas dienen? —
Gebietet nur, ich bin bereit.

Hoselius (für sich).

Die sind als wie gerufen hier erschienen,
Ex machina, — zu rechter Zeit.

Zugleich.

Veit

(vertraulich zum Chor, welcher sich auf die rechte Seite gezogen.)

Verdächtig scheint mir ihr Betragen,
Vielleicht bringt Lauschen uns Gewinn,
Denn sollten sie Gewaltthat wagen,
So straf' ich ihren Frevelsinn.

Chor (eben so zu Veit).

Verdächtig scheint uns ihr Betragen,
Doch Lauschen brächte hier Gewinn,
Denn sollten sie Gewaltthat wagen —

Die Männer.

So strafen wir den Frevelsinn.

Die Frauen und Mädchen.

So strafet ihren Frevelsinn.

Renata (zu Hugo).

Mein Herz erfüllet banges Zagen;
Wirst Du Dich der Gefahr entzieh'n?

Zu-

Kaum darf ich noch zu hoffen wagen
Daß sel'ge Tage uns erblüh'n!

Hugo
(mit angenommener Ruhe).

Befürchte nichts! ich will den Fragen
Der Läst'gen mich sogleich entzieh'n;
Bald wird ein neuer Morgen tagen,
Uns Ruh und Seligkeit erblüh'n.

Thurecht (zu Else).

Nun, Else, möcht' ich Dich wohl fragen,
Was uns für Hoffnungstulpen blüh'n?
Ich will mich weiter nicht beklagen,
Nur laß mich keine Niete zieh'n.

gleich.

Else.

Noch weiß ich nicht wie mir geschehen,
Nicht wie der Stein sich heben läßt;
(für sich.)
Doch eh' die Andern danach sehen,
Durchsuche ich der Erbschaft Rest.
(Sie drängt sich zum Tisch, worauf das Kästchen steht und sucht es mit der Schürze zu zudecken.)

Hoselius
(ist aufgesprungen und hat Hut, Stock und Ackten genommen).

Hier kann ein Zwiespalt leicht entstehen
Der Odiosa hinterläßt,

Zugleich.
Deshalb, Magister, vorgesehen!
Sub sole nil perfectum est.
Der Komthur und die vier Ritter.
Wir müssen klug zu Werke gehen
Damit man frei uns ziehen läßt;
Es wär' um Zeit und Müh' geschehen
Zerstörte Zwietracht unser Fest.

(Veit mit Hoselius, Renata und dem Chor in den Zimmerhof ab. — Else hat sich unbemerkt des Kästchens bemächtigt eilt damit in ihr Zimmer, und kömmt gleich wieder zurück, um sich den Abgehenden anzuschließen).

Elfter Auftritt.

Hugo. Der Komthur. Hans von Staufenberg. Bastian von Rotheck. Wolf von Gleichen. Melchior von Zobel. Thurecht (der sich hinter dem Tisch zu verbergen trachtet). Die Ordensdiener.

Dialog mit musikalischer Begleitung.

Der Komthur (zu Hugo).
Ihr seid erkannt und hiemit vorgeladen
Euch zu gestellen vor dem Ordenstribunal.

Hugo (trotzig).
Ich stell' mich nicht; vorher will ich entbunden
Des Noviziates sein.

Bastian von Rotheck.
Wagt keinen Widerstand!

Melchior von Zobel.
Vermehrt nicht Eure Schuld.

Hans von Staufenberg.
Fügt Euch in Güte.

Hugo.
Frei steh' es mir, noch heut' mich zu vermählen.

Der Komthur.
Gewähren kann's der Ordensmeister Euch allein;
Doch giebt er nimmer zu, daß Ihr entehret,
Durch unbedachte Wahl, den Stamm der Hohenwart.

Bastian von Rotheck.
Folgt uns sogleich.

Melchior von Zobel.
Entsagt der Bauerndirne.

Hugo
(indem er den Bastian von Rotheck den Degen aus der Scheide reißt und sich gegen Melchior von Zobel stellt).
Dies Wort zahlt Ihr mit Eurem Blut!

Thurecht
(springt hinter dem Tisch hervor und ruft, indem er den Zimmerhof zueilt, über laut:)

Herbei! —
Ein Unglück giebt's! —

Der Komthur
(tritt, während Melchior von Zobel den Degen gleichfalls gezogen, um sich zur Wehre zu setzen, zwischen ihn und Hugo).

Wollt Ihr den Frieden brechen?

(Melchior von Zobel senkt den Degen und tritt einen Schritt zurück).

Final.

Der Komthur.
(zu Hugo und Melchior von Zobel, der gleich nachher dem Ritter Bastian seinen Degen überreicht).

Die Waffen abgegeben!

(er giebt den Ordensdienern einen Wink, die herzu eilen und sich Hugo's bemächtigen wollen).

Man bringe ihn zur Haft.

Hugo
(die Ordensdiener mit dem Degen von sich abwehrend).

Zurück! es gilt das Leben! —
Ich ford're Rechenschaft!

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Veit, mit dem Chor der Zimmerleute, von welchen ein Jeder die Axt zur Vertheidigung ergriffen, stürmen herein; ihnen folgen Renata, Else, Hoselius und der Chor der Nachbarn.

Veit

(stellt sich zwischen Hugo und die deutschen Herren).

Platz da! wer darf es wagen
Den Degen hier zu zieh'n?

Chor der Zimmerleute

(ist Veit nachgeeilt und stellt sich, mit empor gehobenen Äxten, gegen die Diener und Ritter, welche in diesem Augenblick alle, den Komthur ausgenommen, die Degen zur Vertheidigung ziehen).

Kamraden! d'rein geschlagen. —
Herbei! — vertheidigt ihn! —

(sie nehmen Hugo in ihre Mitte.)

Renata

(fällt Hugo in den Arm, mit dem er den Degen schwingt.)

Zu 3.

Um Gott! wie kannst Du wagen
Den Degen hier zu zieh'n?

Else, mit dem Chor der Nachbarn.

Wie mag nur Hugo wagen
Den Degen hier zu zieh'n?

gleich.

Hoselius
(will gleichfalls vortreten und wird von den Zimmerleuten unsanft auf die Seite gestoßen.)
Welch gröbliches Betragen!
Weiß man nicht, wer ich bin?

Thurecht (zu den Zimmerleuten).
Laßt ab! durch kühnes Wagen
Verderbt Ihr uns und ihn.

Die deutschen Herren und Ordensdiener.
Zurück! durch kühnes Wagen
Verderbt Ihr Euch und ihn.

Der Komthur (Hugo bezeichnend).
Zur Rückkehr ihn zu zwingen
Sind wir befugt, d'rum fort!

Hugo
(tritt ihm entgegen).
Auf's Aeußerste mich bringen
Vermögt Ihr durch ein Wort!

Der Komthur und die deutschen Herren.
Wir dürfen nicht verschweigen
Daß Ihr die Ordenspflicht —

Hugo
(reißt sich, im höchsten Zorne, von Renata los).
Hinweg! — sie müssen weichen!
Gesellen! zaudert nicht!

Chor der Zimmerleute
(sich drohend zum Komthur und zu den deutschen Herren wendend).

Räumt dieses Haus!

Komthur.

Mit Freuden.

Doch Hugo —

Hugo.

Braucht Gewalt!

Chor der Zimmerleute.

Schlagt zu!

Renata
(bittend zu Veit).

Zugleich.

Mein Vater!

Else, mit dem übrigen Chor.

Besinnt Euch!

Thurecht.

Nur langsam!

Hoselius.

Prudenter!

Veit
(tritt dazwischen).

Halt!

Der Komthur.

Laßt sonder Hader mit uns ziehen
Den Freiherrn Hugo, heut' gediehen
Zum Zimmermeister. —

Renata
(kaum ihrer mächtig).
Großer Gott!

Hugo
(knirschend, für sich).
Ich bin verloren!

Veit, mit dem ganzen Chor.
Treibt Ihr Spott?

Der Komthur.
Schloß Hohenwart gehört sein eigen.

Der Chor
(mit dem Ausdruck des höchsten Erstaunens).
Dem Hugo —?

Veit und Else.
Das konnt' er verschweigen?

Renata
(sinkt, von Schmerz überwältigt, auf einen, neben dem Tisch stehenden, Stuhl.)
Zu viel! zu viel! — es bricht mein Herz!

Hugo
(der es sieht, wirft den Degen weg und will zu Renata's Füßen sinken).
Geliebte!

Veit
(hält ihn zurück).
Ehr't der Tochter Schmerz!

Der ganze Chor.

Solch ein Verrath ist nicht zu dulden,
Nein, ihn begeh't kein Ehrenmann;
Die Strafe folgt auf sein Verschulden —

Die Frauen und Mädchen.

Nehmt ferner nicht Euch seiner an.

Die Männer.

Nicht nehmen wir uns seiner an.

Der Komthur mit den deutschen Herren (zu Hugo).

Nein, länger dürfen wir nicht dulden
Den ehrvergeß'nen Liebeswahn.
Folgt uns! und fleh't für solch Verschulden
Die Huld des Ordensmeisters an.

Hoselius (für sich).

Nun weiß man's ohne mein Verschulden;
Gelungen ist der große Plan.
Die Erbschaft, von sechstausend Gulden,
Tret' ich qua Eh'gesponse an!

Zugleich.

Hugo (zu Renata).

O Du, mein Glück, mein Leben?
Wirst Du mir nie vergeben
Was ich aus Liebe nur verbrach!

Renata (sich aufrichtend).

Dem Leid werd' ich erliegen,

Nie diesen Schmerz besiegen! —
Verdien' ich solche Schmach? —

Der männliche Chor
(zu einander).

Ob Hugo sich nicht schämet?

Der weibliche Chor.

Wie sich die Arme grämet!

Der männliche Chor.

Er macht's ihr auch danach.

Else
(zu Thurecht).

Mit uns ist's aus für immer!

Thurecht (für sich).

So sind die Frauenzimmer!
(zu Else.)
Ich bin ja Thurecht vor wie nach.

Hoselius (für sich).

Den Zwiespalt kann ich brauchen.

Veit
(zu den deutschen Herren, auf Hugo deutend).

Schafft mir ihn aus den Augen.

Der Komthur, mit den deutschen Herren
(zu Hugo).

Kommt endlich Euren Pflichten nach.

Hugo.

Ihr Todesschmerz ist mein Verschulden,
Was hab' ich Rasender gethan!
Doch kurze Zeit nur soll sie dulden,
Das Höchste wage ich daran!

Renata
(zu Hugo).

Ich leide ohne mein Verschulden,
Was hab' ich, Hugo, Dir gethan? —
Doch standhaft will ich ferner dulden,
Wenn es Dich glücklich machen kann.

Veit.

Solch schwarze That ist nicht zu dulden,
Nein, sie begeht kein Ehrenmann!
Der Tochter Schmach ist sein Verschulden,
Ich klage vor Gericht ihn an!

Else (zu Thurecht).

Solch ein Betrug ist nicht zu dulden,
Und Du hast großen Theil daran;
Die Strafe folgt auf Dein Verschulden,
Denn jetzt nehm' ich Dich nicht zum Mann.

Thurecht (zu Else).

Ich soll für And're Strafe dulden?
Was geh't mich fremde Liebe an!

Nein, Elschen, mir kömmt nichts zu Schulden,
Ich war von je her Zimmermann.

Hoselius (für sich).

Wer schuldig, mag auch poenam dulden,
Gelungen ist mein großer Plan,
Die Erbschaft von sechstausend Gulden
Tret' ich qua Eh'gesponse an.

Der ganze Chor.

gleich.

Solch ein Verrath ist nicht zu dulden,
Nein, ihn begeh't kein Ehrenmann;
Die Strafe folgt auf sein Verschulden
Und Niemand nimmt sich seiner an.

Der Komthur, mit den deutschen Herren (zu Hugo).

Nein, länger dürfen wir nicht dulden
Den ehrvergeß'nen Liebeswahn!
Folgt uns! und fleh't für solch Verschulden
Die Huld des Ordensmeisters an.

Hugo

(Hingerissen durch Renata's großmüthige Ergebung, eilt auf den Komthur zu, faßt seine Hand und ruft, ihn mit sich fortziehend, Ersterer zu.)

„Deiner werth, oder den Tod!

(Die deutschen Herren und Ordensdiener machen sich Platz unter der umher stehenden Menge und eilen ihnen nach).

Alle Zurückgebliebenen (außer Renata).

Recht geschehe. —
Wehe, wehe!
Böser That,
Dem Verrath!

Hoselius

(ist in die Mitte getreten und ruft, indem der Vorhang fällt).

Pereat!

Ende der zweiten Abtheilung.

Dritte Abtheilung.

Kurze Wohnstube in Meister Veit's Hause, mit einer Mittelthüre. Zur Linken ein praktikabeles Fenster, zur Rechten ein Tisch und einige hölzerne Schemel.)

Erster Auftritt.

Renata

(sitzt, die gefalteten Hände im Schooße, tief bekümmert, am Tische, neben sich den Spinnrocken, den sie noch unberührt gelassen. Veit bleibt, einige Augenblicke Renata wehmüthig betrachtend, in der Thüre stehen und wendet sich dann, mit herzlicher Theilnahme, zu ihr).

Duett.

Veit.

Fasse Muth, beglückte Tage
Kehren wieder mit der Zeit;
Liebesgram im Stillen trage,
Besser jetzt, als spät bereut.

Renata (aufstehend).

Achtet nicht auf meine Klage,
Weiht sie der Vergessenheit;

An dem Vaterherzen trage
Duldsam ich mein herbes Leid.

Veit.

Deine Reize, Deine Jugend,
Bieten Glück und Freude Dir.

Renata.

Es gebietet strenge Tugend
Demuth und Entsagung mir.

Beide.

Vatersorge wird { mich / Dich } leiten
Durch des Lebens Ungemach; —
Gutes wirken, Glück verbreiten,
Heilt die Wunde nach und nach,

Zugleich.

Renata.

Führ't zurück die schöne Zeit
Schnell entschwund'ner Seligkeit.

Veit.

Führ't zurück die Seligkeit
Aus der guten, alten Zeit.

Veit.

Gieb Dich nur zufrieden, mein Töchterchen, mit Dir hat's keine Noth, wenn man so hübsch ist wie Du —

Renata
(mit schuldloser Unbefangenheit einfallend).

Geh't doch, Vater, ich bin ja so hübsch nicht.

Veit.

Es muß doch arg sein, sonst hättest Du die Sage vom Ritter-Zimmermann nicht wahr gemacht.

Renata.

Ach, wie glücklich war ich, als Hugo, der Gesell, um mich warb, und wie unglücklich bin ich, seit ein Ritter aus ihm geworden.

Veit.

Den ich alter Thor, mit meinem neuen Hause, auf die Beine helfen wollte. Doch nicht Eins in's Andere zu reden: — was ist aus dem Kästchen geworden? hast Du es vielleicht aufbewahrt?

Renata.

Behüte! wozu sollte es mir dienen?

Veit.

In der allgemeinen Verwirrung blieb es im Vorhause, auf dem Tische stehen, und ist jetzt nirgends zu finden. Thurecht meinte, der Magister habe es zu sich gesteckt und sucht ihn deshalb auf.

Zweiter Auftritt.

Vorige. Else (im Feierkleide).

Else

(die schon während der letzten Rede unbemerkt eingetreten).

Die Mühe hätte er sich sparen können.

Veit.

Weißt Du — (verlegen, wie er Else nennen soll). wißt Ihr — weiß Sie — wie Teufel soll ich denn sagen?

Else.

Vor der Hand noch Du, nach dem Garaus wird es sich zeigen, wie Ihr mich zu tituliren habt. Das Kästchen nahm ich als mein rechtmäßiges Eigenthum in Beschlag.

Veit.

Sehr naseweiß; das hätte vor Notarius und Zeugen geschehen müssen.

Else.

Ich kann so gut Geschriebenes lesen als die, und was die Buchstaben betrifft, mit denen die Briefschaften gezeichnet sind, so wissen die Gelehrten so wenig, als ich, was sie zu bedeuten haben.

Veit.

Buchstaben?

Else.

Ja, es stehen allerhand E und O am Ende, und Fürsten und Grafen in der Mitte.

Veit.

Donner Wetter! was hatte meine Selige mit Fürsten und Grafen zu thun?

Else.

Nichts, denn das Beste —

Veit (hastig).

Nun, das Beste?

Else.

Behalte ich für mich.

Renata.

Du bist wohl —?

Else.

Etwas Rechtes! so viel steh't fest, denn meine Mutter verfolgte man, weil sie einen Fürsten heirathen sollte und mit einem Grafen davon ging. Dann hielt man sie für todt; unterdessen aber brachte sie mich zur Welt, woran sie sehr wohl gethan. Später starb sie ganz ordentlich in der neuen Welt, vermuthlich unter den Menschenfressern, denn —

Dritter Auftritt.

Vorige. Thurecht. hernach der Chor der Zimmerleute.

Thurecht
(eilig durch die Mittelthüre herein).

Der Magister ist nicht zu finden; man will ihn mit dem Vogt von Hohenwart gesehen haben, die Rechtsgelehrten sind aber, wie gewöhnlich, auf den unrechten Weg gerathen.

Else.

Gleich viel, das Kästchen ist in Sicherheit.

Thurecht.

Desto besser. (zu Veit.) Es ist keine Zeit zu verlieren, Meister, halb Nürnberg zieht schon auf die Haller-Wiese.

Veit.

Und wir wollen die Letzten nicht sein. (zu Thurecht.) Rufe die Gesellen.

Thurecht
(geht, kehrt aber kurz nachher zurück).

Else
(zu Renata, indem sie spöttisch auf deren Kleidung deutet).

In dem Aufzug wirst Du doch nicht zum Tanze gehen?

Renata.

Weder zum Tanze, noch zum Feste.

Else.

Also bleibst Du daheim?

Veit.

Sie hat Recht, den deutschen Herren aus dem Wege zu gehen.

Else.

Allerdings; ein gebrenntes Kind fürchtet das Feuer und das Beste —

Veit.

Schon wieder das Beste?

Else
(sehr schnell für sich murmelnd).

Behalte ich für mich. (laut.) Das Beste ist, wollte ich sagen: — daß mir die Herren Ritter kein X für ein U machen können, denn ich trage die Beweise bei mir, daß ich eine sehr vornehme Person bin.

Thurecht.

Da ist Thurecht der Jungfer Else wohl auch als Meister noch zu schlecht?

Else
(die Achseln zuckend).

Schicksal, — Zufall, — Weltlauf! — Hät-

test Du, wie Herr Hugo, eine Burg aufzuweisen —

Thurecht.

Herr Hugo ist der Mann, der Burg und Habe daran setzt, um Renata heim zu führen.

Veit.

Woher weißt Du das, Gesell?

Thurecht.

Aus seinem Munde, durch all' sein Thun und Treiben. Glaubt mir, er gedenkt einen Hauptstreich auszuführen, sonst wäre er nicht gutwillig mit den Rittern gegangen und hätte nicht aus freien Stücken die Ordenskleidung angelegt, um darin beim Feste zu erscheinen. (Während den folgenden Reden, sammeln sich die Zimmergesellen im Hintergrunde.)

Renata
(für sich, tief aufseufzend).

Auch das noch! —

Thurecht.

Ja, ja, seine selige Mutter setzte einen gar zu hohen Trumpf darauf, daß er des Deutschmeisters Bruderstochter heirathe, oder das Ordenskreuz nehme, sonst hätte er längst Schloß Hohenwart mit dem Rücken angesehen.

Veit.

Genug des unnützen Geschwätzes. Vorbei ist vorbei. (Er reicht Renata die Hand.) Gehab' Dich wohl, Renata und hänge das Köpfchen nicht. Hat Hugo Ehre im Leibe, so wird er gut zu machen wissen. (Zu den Zimmerleuten.) Jetzt vorwärts, Gesellen, ein fröhliches Lied angestimmt und hinaus gezogen!

Quartett, mit Chor.

Chor der Zimmerleute.

Lala, lala,
Sasa, sasa!

Else, Thurecht und Veit.

Auf, lustig Gesellen, auf, tanzt durch die Welt!
Dreh't Liebchen im Kreise,
So macht Ihr die Reise,
Im Schwingen
Und Ringen,
Selbander durch's Leben in's Sternengezelt.

Chor.

Lala, lala,
Sasa, sasa!
Wir machen die Reise,
Nach unserer Weise.

Das Haus ist bestellt,
Hinaus in die Welt!

Renata

(abgewendet, indem sie Herrin ihres Schmerzes zu werden sucht).

Wohl nimmer die Freude sich zu mir gesellt.
Ich hatt' sie gefunden,
Nun ist sie verschwunden.
Ihr Leben
Und Weben
Verrinnt im zerstörenden Treiben der Welt.

Else, Thurecht, Veit, mit dem Chor.

Lala, lala!
Sasa, sasa!
Wir lieben das Leben,
Sein Treiben und Weben.
Das Haus ist bestellt,
Hinaus in die Welt!

(Die Zimmerleute, paarweise, durch die Mittelthür ab. Else, Thurecht und Veit folgen.)

Vierter Auftritt.

Renata (allein).

Recitativ.

Verlassen steh' ich hier, verlassen und allein!

Vor wenig Stunden noch durch Liebe hochbe-
glückt,
Jetzt aller Freuden baar, von steter Angst durch-
foltert, —
Zerriss'nen Herzens, — ach! — zerfallen mit
dem Leben!

Arie.

Unsel'ge Liebe zieh't mich in's Verderben!
Ein jeder Augenblick mehrt meiner Sehnsucht
Gluth;
Bekämpfen sollt' ich sie, doch wie erring' ich
Muth? —
Zu leben fehlt mir Kraft, ich kann nur sterben! —
Durch süße Hoffnung reich umblühte Wonne-
zeit,
In der die Liebe mir nur Glück enthüllte,
Was ward aus dir? — Den Leidenbecher füllte
Mir Täuschung und Verrath. Es schwand die
Seligkeit,
Die Liebe nur durch reine Gegenliebe giebt.
Gemordet wird ein Herz, das gränzenlos geliebt!
Umsonst, umsonst, ich nahe dem Verderben! —
Ein jeder Augenblick mehrt meiner Sehnsucht
Gluth;

Bekämpfen soll ich sie, doch wie erring' ich
Muth? —
Zu leben fehlt mir Kraft, — ich kann nur
sterben! —

(Sie wendet sich der Thüre zu, als der Magister den Kopf durch dieselbe steckt.)

Fünfter Auftritt.

Renata, Hoselius, der Vogt.

Hoselius.

Hannibal ante portas; — zu deutsch: — wichtige Leute stehen vor der Thür.

Renata
(ist, sobald sie den Magister erblickt, betroffen zurückgewichen).

Verzeih't, ich kann keine Besuche annehmen.

Hoselius.

Wird dennoch nicht zu vermeiden sein.

Renata (für sich).

Fassung! (laut.) Mein Vater —

Hoselius.

Hat sich auf die Haller-Wiese begeben, und gerade deshalb sind wir —

Der Vogt
(stößt Hoselius zur Thüre herein und stürmt hinterher).

Abgebrochen! ich bin pressirt. — Wo ist das Kästlein, Jungfer?

Hoselius
(den Vogt, so viel wie möglich, zurühaltend).

Fallt nicht mit der Thür in's Haus, Amice.

Der Vogt.

Komplimente taugen nicht. (Zu Renata.) Das, von der seligen Mutter hinterlassene Kästchen, verlange ich.

Renata
(die einstweilen Fassung gewonnen).

Es ist nicht mein Eigenthnm.

Der Vogt.

Und wessen?

Renata.

Else hat es aufbewahrt.

Der Vogt.

Zeige mir die Jungfer die Stelle.

Renata.

Das werde ich nicht.

Der Vogt.

Nicht? — So halte ich Haussuchung.
(will nach der Thüre hin.)

Hoselius
(verhindert es).

Sachte, Amice! Nürnberg excitirt sonst den Reichs-Fiscum gegen Euch.

Der Vogt
(hastig, aber leise zu Hoselius).

Ein Schreckschuß. — (Laut zu Renata.) Ohne Umstände, Jungfer, der Hoch- und Deutschmeister befindet sich incognito allhier, im Gasthause zum Bitterholz; Namens seiner, reklamire ich das benannte Objekt.

Hoselius
(von der andern Seite, zu Renata, die er näher zu sich zieht, um sie von dem Vogt zu entfernen).

Inkomparabelste, vor allen Dingen höre man mich an.

Der Vogt
(zieht Renata von der andern Seite zu sich).

Es fehlen ihm Aufschlüsse über seine Nichte. —

Hoselius
(Renata auf seine Seite ziehend).

Man ist, vel quasi, durch den Herrn Ritter blamirt worden.

Der Vogt.

Ueber deren seltsames Verschwinden.

Hoselius.

Dulce et decorum est, eine konvenable Allianz zu schließen.

Der Vogt.

Das Kästchen soll sie enthalten.

Hoselius.

Zu welchem Ende ich derselben meine unverwerfliche Notariatshand offerire.

Der Vogt.

Es kann sich Manches ändern.

Hoselius

(indem er ein Papier aus der Tasche zieht und es ihr zeigt).

Mittelst dieses Dokumentes würde Ihr die Hälfte des mütterlichen Erbes verloren gehen.

Der Vogt.

Es handelt sich um Herrn Hugos Glück.

Renata.

Um Hugos Glück?

Hoselius.

Reiche mir dieselbe ihre Lilienhand und ich übergebe es den Flammen.

Renata

(unwillig zurückweichend).

Himmel! Er wollte — ?

Hoselius
(leise zu Renata).

Persona fortunatissima aus derselben machen.

Der Vogt.

Bevor ich das Kästchen überbringe, muß ich es genau durchsuchen; also her damit, ich bin pressirt!

Hoselius
(zieht Renata zu sich und hält ihr das Dokument vor die Augen).

Greife dieselbe zu, ehe ich weiter über dies Instrument disponire; 6000 Gulden sind kein Pappenstiel.

Renata
(macht sich von Beiden los und sagt für sich).

Gott, in welche Hände bin ich gerathen! Trug und Falschheit wohin ich blicke!

Hoselius
(nach Renata hinblickend).

Sollte sie Bedenken tragen?

Der Vogt
(zu Hoselius).

Ihr habt sie mit Euern Redensarten konfus gemacht, **Amice.**

Renata
(die einige Augenblicke mit sich zu Rathe gegangen).

Sein Glück, — die drohende Gefahr —? ja, ich selbst will es dem Deutschmeister überreichen. (Schnell entschlossen, zwischen Beide tretend.) Bald sollt Ihr von mir hören.

(Sie nimmt dem Magister das Papier aus der Hand, läuft, ehe die beiden Andern es verhindern können, durch die Mittelthüre ab, und verschließt sie von Außen.)

Sechster Auftritt.

Hoselius. Der Vogt.

Hoselius
(im ersten Augenblick der Ueberraschung Renata bewegungslos nachstarrend).

Quid, quae, quod, qua!

Der Vogt
(eben so, doch gleich darauf sehr hastig).

Oho! — so haben wir nicht gewettet!

(Will Renata nach, stürmt aber gegen die verschlossene Thür.)

Hoselius.

Stock an, Amice, die Communikation ist abgeschnitten. _

Der Vogt.

Alle Wetter! Sie hat uns angeführt!

Hoselius.

Exmitirt.

Der Vogt.

Kompromitirt.

Hoselius.

Inhaftirt.

Der Vogt.

Maltraktirt. — Hurtig, Amice, nehmt den Kopf zusammen, stoßt die Thüre ein.

Hoselius.

Suum cuique! Eure Stirn ist härterer Composition.

Der Vogt.

Ohne Umstände; Ihr seid der Größte, ich will nachhelfen, Euch den gehörigen Impuls geben.

(Er tritt hinter den Magister, um ihn zu fassen und ihn an die Thür zu schieben, dieser weicht aus und eilt dem Fenster zu.)

Hoselius

(bleibt, sobald er das Gesicht nach dem Fenster gewendet, stehen, und ruft, während die Musik rasch einfällt, dem Vogt zu).

Heus! heus! Amice!

Duett.

Seh't nur, mit Kästlein und Dokument,
Dort um die Ecke das Mägdlein rennt.

Der Vogt
(außer sich).

Weibliche Tücke! — ruft Feurio!

Hoselius
(ihn beschwichtigend).

Ruhig, Amice, schreit doch nicht so.

Der Vogt
(hat sich zum Fenster hinausgelegt, um dessen Höhe zu bemessen).

Zugleich.

Sonder Gefahr ist ein Sprung zu wagen,
Um ihr das Kästlein noch abzujagen,
Ehe sie, was mir allein gebührt,
Es dem Herrn Deutschmeister insinuirt.

Hoselius (für sich).

Mußte denn Satanas heut' mich plagen,
Ihm von dem Kästlein etwas zu sagen?
Hätt' ich den Gegenstand nicht berührt,
Wär' die Mariage jetzt acceptirt.

Der Vogt.

Fort, es ist keine Zeit zu verlieren.

Hoselius.

Cito, sie könnte mich denunziren.

Der Vogt.

Springt durch's Fenster, Ihr seid gut zu Fuß.

Hoselius.

Saltus periculosissimus!

Der Vogt
(stark betonend).

Sicher habt Ihr kein reines Gewissen.

Hoselius.

Altum silentium! — Springen müssen
Beide wir, denn mein geheimer Plan,
Ehre und Praxis hängen daran.

Der Vogt (für sich).

Bravo, nun hab' ich ihn, wo ich will.

Hoselius
(vertraulich zum Vogt).

Schweigt fein, Amice, vom Codizill.

Beide.

Laßt uns citissime, ohne Verweilen,
Springend durch's Fenster die Flücht'ge ereilen,
Hurtig, Amice, gewagt den Satz! —

(Indem Beide, mit Hülfe des davor stehenden Schemels, die Fensterbank besteigen.)

Immer hinauf, für Beide ist Platz!

(Beide umfassen sich, Einer um den Andern zieht den Fuß zurück).

Hoselius.

Springt nur!

Der Vogt.

Ich folge!

Hoselius.

Unmöglich!

Der Vogt.

Courage!

Hoselius.

Schwindel —

Der Vogt.

Das Fieber —

Hoselius.

Der Plebs —

Der Vogt.

Die Blamage!

Zugleich.

Hoselius

(indem er strauchelt, und der Hut ihm vom Kopfe fällt).

Halt! mein Haupt die Balance verliert.

Der Vogt

(stößt im selben Augenblick Hoselius hinab).

Schub! so wird die Justiz expedirt!

(Der Vogt verliert durch den Stoß gleichfalls das Gleichgewicht, und stürzt dem Magister nach.)

Siebenter Auftritt.

(Die Haller=Wiese vor Nürnberg. Im Hintergrunde, etwas zur Linken, die steinerne Treppe in zwei Absätzen, welche von dem Weg, der um die Stadt geht, herab auf die Wiese führt. Hinter diesem Weg erblickt man die hohe Stadtmauer, mit ihren Erkern und einigen Thürmen, die darüber hervorragen. In der Stadtmauer selbst, vor einer kleinen Zugbrücke, das Haller=Pförtlein, als nächster Weg für die Fußgänger, aus der Stadt auf die Haller=Wiese zu gelangen. — Rechts, hart an den Flügeln, unter hohen Erlen, ein großes Zelt, worunter Eßwaaren und Getränke ausgetheilt werden. Neben demselben, nach dem Hintergrunde zu, ist, zwischen den Hauptästen zweier hochstämmiger Bäume, ein, mit einer Gallerie nach damaligem Geschmack versehenes und mit Blumengewinden geziertes Orchester befindlich, welches sich, gleich nach der Verwandlung, mit böhmischen Musikanten füllt. — Links, die ganze Bühnentiefe hinab, Eingänge zu Privatgärten, die etwas höher liegen als die Wiese, und sämmtliche Flügel schließen. Kleine Lusthäuser, oder mit Schnitzwerk versehene, bunt gemalte Lauben, ragen über die Mauern und Bretterwänden hervor. Später füllen sie sich mit Zuschauern aus dem Patriziatstande, der Garten ausgenommen, in welchem die deutschen Herren aus= und eingehen.)

Nürnberger Handwerker aller Zünfte, mit ihren Frauen, Töchtern und Gesellen sind bei der Verwandlung theils im Zelte, theils um dasselbe versammelt. Andere kommen durch das

Haller-Pförtlein die Treppe herab. — Gleich darauf: **Veit, Else, Thurecht** und die **Zimmergesellen** auf dem nämlichen Wege. Kurz darauf treten die deutschen Herren, **Hans von Staufenberg** und **Wolf von Gleichen** aus dem Garten.

Final.

Chor.

Herbei, herbei zu Tanz und Spiel!
Hier treibt ein Jeder, was er will;
Man sieh't in diesem Lustgezelt
Gar Herrliches zur Schau gestellt;
Trifft an Getränken, Speis' und Tand,
Nichts Aehnliches im Frankenland.
Juchhei! die deutschen Herren hoch! —
So gab's kein Fest in Nürnberg noch.

Staufenberg und Gleichen.

Nur fleißig eingeschenkt, und dann
Schickt Euch zum muntern Walzer an.
Ihr seh't, die Mädchen steh'n allein,
Das darf bei solchem Fest nicht sein.

Einige Gesellen.

Wohl schickt es sich darauf zu seh'n,
Daß Mädchen nicht verlassen steh'n,

Doch nach der alten Observanz,
Beginnt man mit dem Wickeltanz.

Die deutschen Herren.

Das sei Euch gerne freigestellt,
Tanzt was und wie es Euch gefällt.

Der ganze Chor.

Den Wickeltanz! juchheisasa!

Einige Gesellen.

Sind uns're Meistertöchter da?

Die Mädchen.

Wir haben nie bei'm Tanz gefehlt.

Die Gesellen.

Frisch, aufgespielt, und angestellt!

Die deutschen Herren.

Was doch die rost'ge, alte Stadt,
Für hübsche, junge Mädchen hat!

(Der Tanz beginnt und wird von der, auf der Bühne befindlichen Musik begleitet. Während desselben geht die Handlung und der Gesang der übrigen Personen mit der Orchesterbegleitung fort.)

Einer der Gesellen
(fordert Else zum Tanze auf).

Tanzt wohl die Jungfer Ein's mit mir?

Else
(ihn hochmüthig zurückweisend).

Ich bin nicht d'rauf erpicht.

Zwei Andere
(wie der Vorige).

Es tanzt, mein Seel', sich prächtig hier!

Else (wie vorher).

Der Tanz bekömmt mir nicht.

Einige Mädchen
(die gegenüber stehen).

Seh't nur die Hummelsteiner an,
Die trägt die Nase hoch.

Andere Mädchen
(die Achseln zuckend).

Sie freit ja einen Zimmermann.

Zwei Zimmergesellen
(die es gehört, treten hinzu).

Den respektirt Ihr doch?

Else
(die sich immer nach den deutschen Herren umgesehen).

Ich sah' mir alle Ritter an,
Der Rechte fehlt mir noch.

(Geht nach dem Zelte.)

Veit (zu Thurecht).

Nun, wird der Tanz nicht mitgemacht? —
Geh' doch zur Else hin.

Thurecht.

Die hat mich aus dem Takt gebracht,
Seit ich zu schlecht ihr bin.

(Sie mischen sich unter die Uebrigen.)

Achter Auftritt.

Vorige. Der Komthur und Hugo, (in der Ordenskleidung, treten aus dem Garten, und ziehen sich ganz vor, auf die linke Seite).

Hugo.

Erfüllt, was Ihr versprochen,
Führ't mich zu ihm, es drängt die Zeit.

Der Komthur.

Hab' nie mein Wort gebrochen,
Ihr seh't den hohen Herrn noch heut!

Hugo.

Was kann das Zögern frommen?

Der Komthur.

Erspart die Antwort Euch und mir.

Else
(tritt wieder vor, und wird Hugo gewahr).

Sieh' da, er ist gekommen,
Zürnt, wie es scheint, — kann ich dafür?

Thurecht
(drängt sich, sobald er Hugo sieht, zu ihm).

Seid tausendmal willkommen! —
Nur Veit und Else findet Ihr,
Renata —

(Die ferne Glocke in der Stadt schlägt sechszehn.)

Einige aus dem Chor
(die es hören).
Still! ein End' gemacht,
Da schlägt es sechszehn auf die Nacht!
Der Chor.
Ja, ja, die große Glocke summt,
Auf Sankt Sebald der Garaus brummt.
Mehrere Meister.
Legt immerhin den Holzstoß an,
Damit das Feuer brennen kann.

Neunter Auftritt.

Vorige. Bastian v. Rotheck und Melchior von Zobel, nebst den übrigen deutschen Herren, treten aus dem Garten und umgeben den Komthur. Bald nachher der unbekannte Ritter und Renata, von dem Vogt und einigen Dienern begleitet.

Else
(kömmt wieder zum Vorgrund zurück).
Ein Herz gefaßt, da sind die Herr'n Ritter schon.
(Naht sich dem Komthur und macht ihm einen tiefen Knix).

Verzeih't, Ihr seid wohl die Ordenskom=
mission?

Der Komthur.

Ernannt den halben Ring zu empfangen.

Veit

(während Else vorsichtig ein kleines Papier aus dem Bu=
sen nimmt und es dem Komthur überreicht.)

Aha! jetzt will sie das Beste erlangen.

Else.

Ich habe die Hälfte des Ringes gefunden,
Da Ihr Euch mich glücklich zu machen
verbunden,
So prüft, ob der Himmel zur Braut mich
ersah?

Die Mädchen

(heimlich zu einander).

Schaut! schaut! was die Else dem Herrn
überreichet.

Einige Zimmerleute.

Er öffnet.

Der Komthur

(thut Alles, was hier in kurzen Sätzen gesungen wird,
und zieht die zweite Hälfte des Ringes, die sich in
einem Etui befindet, aus der Westentasche).

Einige Mädchen und Gesellen.

Bedenket sich.

Andere.

Hat Zweifel.

Noch Andere.

Vergleichet.

Veit.

Zwei Hälften.

Else (freudig).

'S ist richtig!

Thurecht.

Die Grafschaft etwa?

Ein Theil der Zunächststehenden.

Der Ring!

Sobald Else dem Komthur den Ring überreicht, erscheint der unbekannte Ritter, in einen weißen Ordensmantel gehüllt, mit Renata, dem Vogt und einigen Dienern auf der Treppe, bleibt einige Augenblicke stehen, um zu überschauen, was vorgeht, giebt durch Pantomime dem Vogt den Befehl, Renata in den Garten zu führen, und tritt, da Alle ihre Aufmerksamkeit auf den Ring gerichtet, unbemerkt bis zu dem Komthur vor.

Der unbekannte Ritter
(zum Komthur).

Laßt mich nunmehr verfahren.

(Der Komthur überreicht ihn die beiden Hälften des Ringes, worauf er sich sehr ernst zu Else wendet.)

Sag' an, wie kamst Du zu dem Ring?

Else
(durch die Frage erschreckt, antwortet schüchtern).
Ein Kästchen — ach! die Neugier ist ein böses Ding!

Veit (tritt hinzu).
Das Kästchen hinterließ mein Weib, ich mußt's verwahren.

Der unbekannte Ritter.
Ich weiß genug.

Hugo. Mehrere Ritter. Veit und Thurecht.
Was werden wir erfahren?

Der unbekante Ritter.
Daß Ritter Hohenwart vor seinem Meister steht.
(wirft seinen Mantel ab. Allgemeines Erstaunen; Hugo tritt ehrfurchtsvoll einige Schritte zurück.)

Veit. Else. Thurecht, mit einem Theil des Chors.
Der Ordensmeister selbst!

Ein anderer Theil
(der sich vordrängen will, um ihn zu sehen).
Gebt Raum!

Stimmen von mehreren Seiten.
Seht! seht!

Der Deutschmeister
(mit Würde und Strenge zu Hugo).

Ihr habt aus thör'ger Lieb' verletzet Stand und Pflicht
Und büßtet schwer, stellt' ich Euch vor Gericht.
Doch laß' ich Gnade walten, nehmt meiner Nichte Hand
Ihr dankbar an, als der Versöhnung Unterpfand.

Else
(triumphirend für sich).

Nun weiß ich, wer ich bin.

Veit.

Nicht kann ich's mir erklären.

Else
(leise zu Veit, indem sie auf den Deutschmeister zeigt).

Umarmt er mich denn nicht?

Veit.

Das wird ihm Niemand wehren.

Hugo
(schnell entschlossen, Veit bezeichnend).

Ich kann nur jenes wackern Mannes Tochter lieben,
Durch freie Wahl und Schwur gehöre ich ihr an.

Ihr mögt an mir die schwerste Strafe üben.
(überreicht ihm seinen Degen).
Nehm't, Hohenwart,—mein Ordensschwerdt,
ich bleibe Zimmermann!

Der Deutschmeister
(überrascht, wendet sich von Hugo ab, ohne ihm den Degen abnehmen zu lassen).

Renata
(die bald nach ihrem Eintritt in den Garten auf dem Balkon des Pavillons mit dem Vogt sichtbar geworden, im Ausbruch ihres Glückgefühls zu Letzterem.)
Laßt mich zu ihm!

Der Vogt.
Nur ruhig; abgebrochen!
(Renata eilt vom Balkon herab, der Vogt ihr nach).

Veit
(Hugo die Hand reichend).
Das heiß' ich, als ein Ehrenmann gesprochen!

Chor
(zugleich mit Veit).
Recht so! das war als Ehrenmann gesprochen.

Der Deutschmeister
(mit ernster Strenge zu Hugo).
So weit vergißt ein deutscher Freiherr sich? — Genug;

Ihr thut wie ich gesagt, sonst trifft Euch
Mutterfluch!

Hugo
(schaudert zurück und versinkt in tiefen Schmerz).

O Gott! nicht trägt mein armes Herz
Den unverdienten bittern Schmerz! —
Ach, Mutter! was in eitlem Wahn
Hast Du gethan!

Veit und Thurecht
(sich bittend zum Deutschmeister wendend).

Stillt, hoher Herr, des Ritters Schmerz!
Er hat ein treues deutsches Herz
Und mehr als Einer je gethan,
Setzt Hab' und Gut aus Liebe d'ran,
Wird Zimmermann.

Else (für sich).

Jetzt sieht er mich nicht einmal an!
Das hat er niemals mir gethan
Als Zimmermann.

Die deutschen Herren (unter sich).

Und hätte er auch recht gethan;
Nein, wir erkennen ihn nicht an
Als Zimmermann.

Der Chor.

Wir alle theilen Hugo's Schmerz
Und achten hoch sein treues Herz.

Zugleich.

Gott seg'ne ihn, den braven Mann!
Kein Ritter hat wie er gethan
Als Zimmermann.

(Während dieses Gesanges, hat der Deutschmeister den Komthur heimlich einen Befehl ertheilt, worauf dieser in den Garten abgeht und mit Renata und dem Vogt zurückkehrt; auf seinen Wink treten mehrere deutsche Herren vor Letztere, um sie vor Hugo und den Übrigen zu verbergen.)

Der Deutschmeister
(mit angenommener Kälte).

Es sei. — So Vieler Wünsche muß ich
wohl erfüllen.

(Er naht sich Else, nimmt sie bei der Hand und führt sie Hugo zu).

Empfangt die Braut; — es ist nach Eu'rem eig'nen Willen
(auf Veit zeigend).
Des wackern Mannes Tochter.

(Alle stehen sprach- und bewegungslos vor Erstaunen. Auf seinen Wink geben die Ritter von beiden Seiten Raum und Renata eilt aus derer Mitte in seine Arme.)

Hugo hat gewählt,
Verschmäh't Dich, meine theure Nichte!

Renata (bittend).

Länger quält
Den Heißgeliebten nicht.

Hugo
(wie aus einem Traume erwachend).

Renata Du? —

Veit und Thurecht, mit dem Chor.

Welch' Wunder!

Der Deutschmeister.

Ja, meines Bruders Kind.

Zugleich.

Else (für sich).

Jetzt geh't mein Glückstern unter!

Veit, Thurecht und Chor.

Das Ding wird immer bunter.

Veit
(zum Deutschmeister).

Verzeih't, ich glaube Euch nicht so geschwind;
Geschrieben steht, Renata sei mein Kind?

Der Deutschmeister
(zu Veit).

Besorgt war Eu're Frau, daß, was sie Euch entdecke
Nur Zwietracht, Neid und böse Neugier wecke,
Daher sie selbst Renata, Euer Kind genannt,
Bis öffentlich als Nichte ich sie anerkannt.

Veit.

Das war sehr klug von meiner sel'gen Frau.

Der Männer Chor.

Ja, ja, die kannte Euch und ihr Geschlecht genau.

Der Vogt.

Nur Herrn Hoselius hätt' sie nicht trauen sollen.
Um's Erbe hat er Eu're Tochter prellen wollen,
Das Codizill des Testamentes unterschlagen.

Veit, mit dem Chor.

Warum nicht gar! das konnte der Magister wagen?

Der Vogt
(wie immer sehr hastig und gegen das Ende geschwinder).

Versiegelt wird jetzt sein Geschäftlokal;
Was sonst geschah, erzähle ich ein Andermal.
Jetzt gehe ich, damit er uns nicht eschapirt.
(Er macht sich Platz durch die ihn umgebende Menge, indem er Rechts und Links mit den Ellenbogen um sich stößt.)
Exküse, meine Herr'n, man weiß ich bin pressirt.
(rennt die Treppe hinauf, durch das Haller-Pförtlein ab).

Hugo
(dem Vogt nachsehend und ihn bezeichnend).

Wie mag der Pflichtvergeß'ne —

Der Deutschmeister
(fällt ihm in die Rede).

Klaget ihn nicht an.
Er hat Euch treu gedient; ich hafte für den Mann.

Hugo.

Und darf ich, hoher Herr, nunmehr Vergebung hoffen?

Der Deutschmeister.

Es steh't zur Sühne nur ein einz'ger Weg Euch offen.

(Mit Würde zu den deutschen Herren und allen Umstehenden.)

Wie ich des Freiherrn Schuld bestrafe, mögt Ihr seh'n.

(Augenblickliche Stille. — Zu Renata, die er sanft in Hugo's Arme legt).

Dein Gatte, büße er für immer sein Vergeh'n.

Der Chor

(die Hüte schwingend und in lautem Jubel ausbrechend).

Brav, brav! das kann man groß und edel nennen!

Halloh! jetzt müssen alle Feuer brennen!

Renata und Hugo.

Allmächt'ger Gott! } kann ich die Wonne fassen?!
Renata mein! }

Veit

(zu Thurecht).

Dir will ich Haus und Werkstatt überlassen,

Mein fleißiger Gesell.

(nimmt Else beim Arm und schiebt sie ihm zu).

Komm', Else, werde sein.

Der Deutschmeister

(zu Veit, indem er ihm wohlwollend die Hand schüttelt).

Zu lohnen Eu're Treu', bleibt die Verpflichtung mein.

(Er zieht sich mit Renata, Hugo und den Rittern in den Garten zurück, wo er bald darauf mit ihnen auf dem Balkon erscheint.)

Thurecht
(ungewiß zu Else).

Wie steht's? — komm ich nunmehr wohl bei der Jungfer an?

Else.

I nun, da ich den Ritter nicht mehr haben kann,
(indem sie Thurecht die Hand reicht).
So nehme ich vorlieb mit Dir, dem Zimmermann.

(Während dessen ist das Feuer unten, und ein zweites oben, auf dem Wege, angezündet worden.)

Der Chor
(in lebhafter Bewegung).

Herbei, herbei!
Gesellen jung!
Herbei, herbei!
Gewagt den Sprung!
Das Feuer brennt. Johannistag
Ist morgen; kommt der Sitte nach.
Ein Fest, wie dies, kam nie zu Stand'

In unserm lieben Frankenland!
Juchhei! viel Glück dem jungen Paar,
Und Gottes Segen über's Jahr!
Juchhei! Juchhei!
Herbei! Herbei!

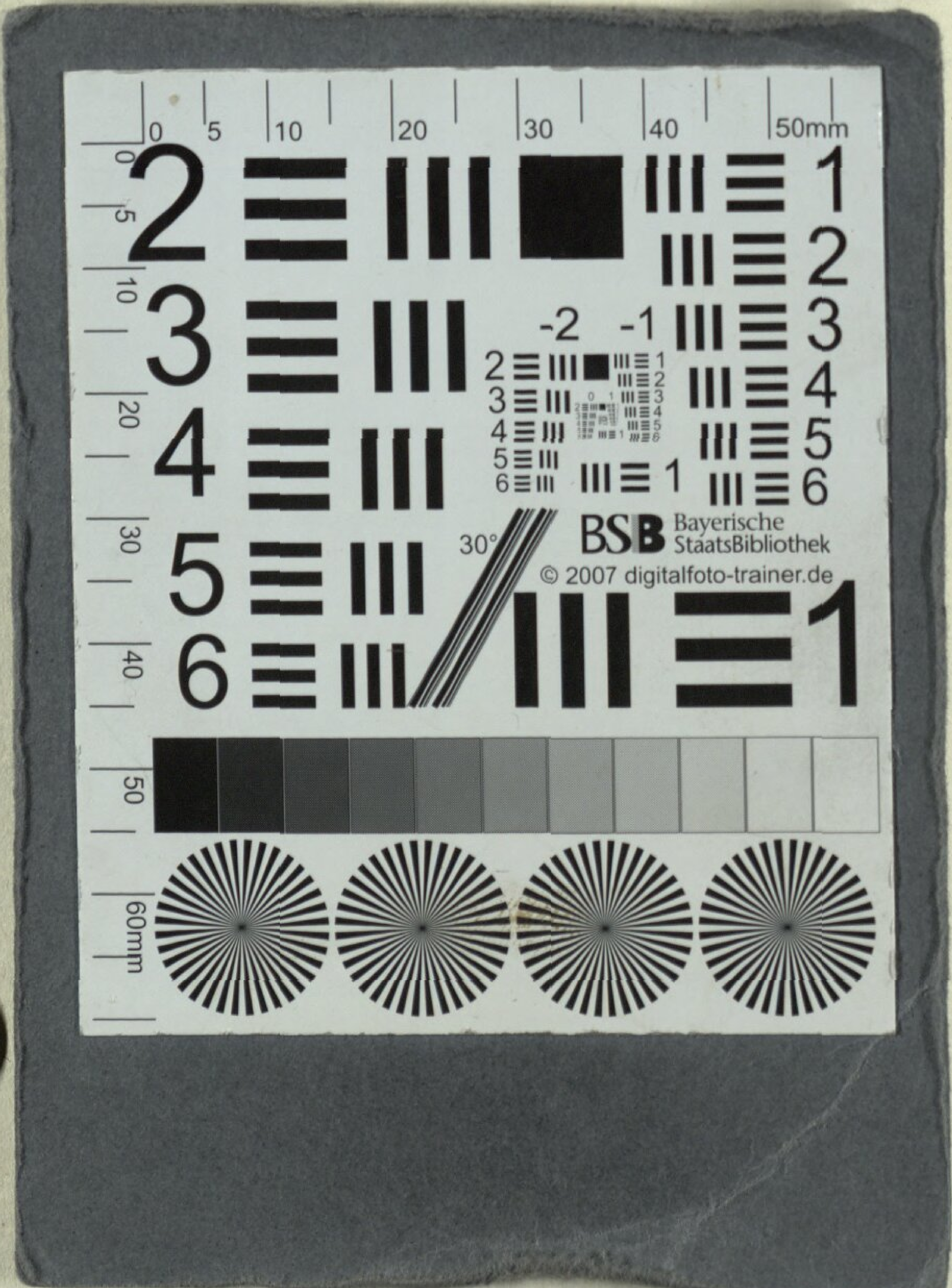
(Während dem allgemeinen Ausruf, springen drei Gesellen, in Zwischenräumen, der Sitte gemäß, durch die Flammen. Beim letzten Sprunge bildet sich das Schlußtableau, unter welchem der Vorhang fällt.)

Ende der Oper.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Gedruckt bei L. W. Krause.

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Lichtenstein, Karl August Ludwig von

Die Deutschen-Herren in Nürnberg [Oper in drei Abtheilungen]

Berlin 1834

Slg.Her 348
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00062395-9